356

Die Klage,

Schlußgesang

des

Nibelungenliedes



Die Klage.

Schlussgesang

des

Nibelungenliedes

in der alten vollendeten Gestalt.

Herausgegeben

durch

Friedrich Heinrich von der Hagen.

Mit Holzschnitten von F. W. Gubitz und unter dessen Leitung gefertigt.

Berlin, 1852.

Vereins-Buchhandlung.



Geschichte und Bedeutung des Nibelungenliedes.

Die Sage von den Nibelungen, von Sigfrid und Chriemhild, ist eine Ursage des grossen Germanischen Volkstammes, welche, mit ihm im Morgenlande wurzelnd, sich manigfaltig ausgebreitet hat. Gewisse Grundzüge derselben gehören der Urgeschichte des Menschengeschlechts an, und kehren, mit anderen Zügen verschmolzen, anders gestaltet und benannt, in weiter Entfernung wider, als Jason, Perseus, Rustan u. s. w., ja noch als Tristan. Sigfrid und die Nibelungen, als die gröste und bedeutsamste Germanische Stammsage, sind so vor allen auch das gemeinsame grose Heldengedicht aller Deutschen, sowol in Skandinavien, als im eigentlichen Deutschlande.

Dise Heldensage erscheint in der ältesten Nordischen Darstellung der Edda-Lieder, dem Auszuge der jüngern Edda, und den dazu gehörigen Saga's, noch ganz in die Göttergeschichte eingesenkt, durch Abstammung der Helden von den Göttern und Einschreitung der Götter, und bildet rhapsodisch ein heroisches Epos zu dem mythologischen Universalgedichte des Nordens. Die prosaische Verarbeitung diser Alliterations-Lieder in der Volsunga-Saga bildet den ersten Teil der Saga von Ragnar Lodbrok, der Sigfrids Tochtermann sein soll, und mit dem (um 750) die Geschichte aufdämmert. Sein Skalde Bragi der Alte verherrlichte seinen Stamm. Nornagest, durch Gunst der Nordischen Parcen (Nornen)

schon 300 Jahr alt, erzält dem Norwegischen König Olaf Tryggvason (st. 1000) als Augenzeuge von Sigfrid und den Nibelungen, und singt zum Teil eben dise Lieder. Olafs Nachfolger, Olaf der Heilige (st. 1030) liess den Isländischen Skalden Thorfin ein Lied von Sigfrids Drachenkampfe dichten. Denselben Kampf besang der Isländische Skalde Thiodolf von Svarfdal auf Anlass des Norwegischen Königs Harald Hardradi (st. 1066). Beide noch vorhandene kunstvolle Meisterlieder bewären das vil höhere Alter der einfachen Eddalieder.

Dise Eddalieder, mit ihrer Mythologie, durch einen geehrten Sängerstand der Skalden und durch die allgemein beliebte und geübte Skaldenkunst lebendig überliefert, — erhielten sich auf Island, wohin die freiheitliebenden Norweger die altheimischen Götter, Verfassung, Gesetze, Sitten, Sprache, Lieder, Sagen und Geschichte flüchteten, und allein zum Teil noch bewahrt haben, indem sie das erst im Jahr 1000 fridlich angenommene Christentum und dessen Bildung zur Aufzeichnung diser alten Denkmäler anwandten.

Volksmässige Heldenlieder von Sigfrid und Brunhild, Chriemhild und den Nibelungen, ohne disen mythologischen Hintergrund, sang man auch in der Christlichen Zeit, bis ins 17te Jahrhundert, in Dänemark; und noch gegenwärtig singt, ja tanzt man solche Lieder bei Hochzeiten auf den von Island bevölkerten Färöern.

Der Norden bemächtigte sich auch um die Mitte des 13ten Jahrhunderts der eigentümlichen Gestaltung diser Heldensage in Sächsischen und anderen Norddeutschen Liedern und Ueberlieferungen, vermischt mit den urverwandten Nordischen, in der grossen prosaischen Wilkina- und Niflunga-Saga: sowie schon im Jahr 1130 ein Sächsischer Sänger den Schleswigischen Herzog Knud durch

das Lied von Chriemhildens verräterischer Einladung ihrer Brüder warnte.

In Deutschland selber hat sich wenigstens Sigfrids Geschichte noch als Volksbuch in manigfaltiger Bearbeitung erhalten; es ist ursprünglich nur prosaische Auflösung der alten, noch im 16ten Jahrhundert gesungenen rhapsodischen Sigfrids-Lieder. Meistergesänge von Sigfrids Thaten ehrte noch im vorigen Jahrhundert der Stadtrath zu Worms durch einen Ehrenwein, nachdem dort, anstatt des Bluttrankes zur Bluthochzeit Chriemhildens im Rosengarten, die Liebfrauenmilch geschenkt wurde. Jenen volksmäſsigen alten Sigfrids-Liedern änliche Lieder hat es auch von den Nibelungen, als zweitem Teile zu Sigfrids Leben und Tod, von Chriemhildens Rache seines Mordes, gegeben: wie noch Auszüge bei dem gedruckten Heldenbuch, mancherlei Anspilungen, und eben auch die Niflunga-Saga bezeugen.

Auf solchen Liedern beruht also auch das groſse, beides, Sigfrid und der Nibelungen Not, umfassende Heldengedicht, — das Nibelungen-Lied.

Sänger und Volk sangen und sagten von den Helden dises Liedes schon zur Zeit der Völkerwanderung, an deren weitberühmte Namen und weltverändernde Geschicke sich die älteste geschichtliche Gestaltung früherer Sagen anspinnt, vornämlich an den weltstürmenden Hunnenkönig, genannt die Geisel Gottes, und zunächst an den Untergang des Burgundischen Königshauses (hier Nibelungen genannt) durch ihn; und der Nibelungen Not ist, wie noch ein heldischer Abglanz der Götterdämmerung (Ragna-Rök), so noch ein Nachhall, sowie Vorspiel, der Katalaunischen Völkerschlacht, wodurch mit den übrigen Deutschen Stämmen auch die vor allen gebildeten Gothen

frei wurden, zur Gründung des Ostgothischen Reichs durch den Grossen Theodorich (Dietrich von Bern d. i. Verona) vom Königstamme der Amaler: das sind die hier noch gegen die Nibelungen in der Noth auftretenden Amelungen.

Am Hofe Attila's, des eisernen Völkertreibers und Königs der Könige, sangen über Tische, wo Hunnen, Gothen und andere Deutsche Völker beisammen sasen, zwei Sänger von den Thaten des Königs und seiner Helden, als er mit seiner Tochter Hochzeit hielt: gleichwie im Nibelungenliede Werbel und Swemmel, Etzels (Attila's) Fidler, bei seiner Hochzeit mit Chriemhild und bei Chriemhildens Bluthochzeit aufspilen.

Auf welche Weise dise älteren Nibelungen-Lieder, im Gedränge der hundertjährigen Völkerzüge, deren Kreuzweg Deutschland war, sich lebendig erhielten, wissen wir nicht; eben weil sie immer warhaft, nur von Munde zu Munde lebten, und verklangen: wol aber wissen wir, dass immerdar, mit dem gewaltigen, das Christliche Europa gestaltenden Ringen der Germanischen Völker, daheim, und in den Ländern des heidnisch erstorbenen Römerreichs, die Lust am alten Heldengesange, wie an Heldentaten, lebendig blieb, stäts neuen Stoff fand und hervorbrachte, sich daran erneute und das Erlebte damit verquickte. Und wenn die Germanischen Eroberer in den Romanischen Ländern, mit der Bildung neuer Sprachen, Völker und Geschichte, auch der angestammten Heldensage vergasseu, so erhielt dise sich um so kräftiger daheim bei den fortwärend Deutsch redenden Männern. Die Helden waren selber oft Dichter; zumal im Norden, wo die Skalden zugleich Helden und Kampfgefährten der Könige waren: wie noch im Nibelungenliede der edle Freiherr Volker, genannt „der Könige Spil-

mann", gleich meisterlich das Schwert und den Fidelbogen zum Gesange führt.

Karl der Grosse, der erste gewaltige Christliche König der Könige, zugleich in Sprache, Tracht und Sitte, noch ganz ein Altfranke, sammelte auch die Lieder von den Heldentaten der Altvordern, namentlich von Dietrichs (Theodorichs) Oheim Ermenrich; welche sein Sohn, Ludwig der Fromme, nicht mehr lesen mochte; auf deren Bücher jedoch Erzbischof Fulko von Rheims sich noch im Jahr 885 gegen König Arnulf beruft. Darunter befanden sich ohne Zweifel auch die Nibelungen, als der Grund- und Schlussstein des Deutschen Sagenkreises, der einzige Edelstein des Deutschen Sagenringes, der Waise der Deutschen Sagenkrone.

Als ein Nachklang diser verschollenen Karolingischen Liedersammlung erscheint noch die Altnordische Saga von dem weitgereisten Grafen und Magier, Jarl Magus, dessen Magie Karl dem Grossen die Gebilde der Nibelungen, Amelungen und anderer Helden vor Augen stellt: wie Faust dem Kaiser Karl V Alexandern d. Gr.

Das Bruchstück vom Amelungischen Hildebrands-Liede in Allitterationsversen, dessen Inhalt zunächst auf die Nibelungennot folgt, und das gewis nicht jünger ist, kann als Urkunde dienen, wie die Lieder diser Karolingischen Sammlung den Eddaliedern änlich gewesen.

Wie Karl der Grosse die Heldenbahn der Völkerwanderung, nur umgekehrt, Rhein aufwärts und die Donau hinab bis an die Leita, gegen die Avaren, erneute: so geschah es auch in der jüngern Heldenzeit der Sächsischen Kaiser, vornämlich unter Otto dem Grossen, welcher durch den glorreichen Sieg auf dem Lechfelde (955) die an der Avaren-Stelle getretenen Ugri (Ungarn) für immer

aus Deutschland verwies. Die Geschichte selbst verwechselt dise, nur in Wildheit verwandten Ungarn, wie vor ihnen die Avaren, mit den alten Hunnen: um so eher that dasselbe die durch eben dise Heerfahrten aufgefrischte Sage, welche sich an die letzte Zeit auch wider geschichtlich anwebte.

Das dem Nibelungenliede überall angehängte Gedicht von der Klage (über die Todten, deren Begräbnis, und Heimsendung der Waffen) berichtet, dass der damalige Bischof Pilgerin von Passau (st. 991) aus Erzälung Swemmels und aus anderen mündlichen Mittheilungen von angeblichen Ohren- und Augenzeugen der ungeheuren Nibelungenschlacht in Ungarn dise „grössește Geschichte, die je auf der Welt geschah, und davon noch Junge und Alte singen und sagen", durch seinen Schreiber (Kanzler) Konrad aufschreiben liess; zu Liebe seiner Schwestersöhne, der gefallenen Burgundenkönige, deren Todesfeier er auch begeht: — alles in denselben erdichteten Verhältnissen, wie Pilgerin im Nibelungenliede selber auftritt, ein halb Jahrtausend überspringend.

Pilgerin liess dises Werk aber Lateinisch verfassen: wie denn auch dergleichen Bearbeitungen alter Heldendichtungen damals Lateinisch in Versen und Prosa an der Zeit waren, und namentlich das genau mit den Nibelungen verbundene Gedicht von Walthers Thaten bei Attila und gegen die zwölf Helden von Worms, durch den St. Galler Mönch Eckehart I (st. 973) in Hexametern verfasst, von Geraldus (vor 991) und Eckehart IV (vor 1022) verbessert ist; welches Gedicht im 11ten Jahrhundert im Kloster Novalese am Mont-Cenis zur Longobardischen Legende aus Karls des Grossen Zeit, und von dem Posenschen Bischof Boguphal (st. 1253) zur Polnischen Geschichtsage, auch Lateinisch, in Prosa verarbeitet ward.

In welchem Verhältnisse Pilgerins Lateinisches Werk sonst noch zu unserem Nibelungenliede stand, und wie dises sich zunächst aus verwandten mündlichen und schriftlichen Ueberlieferungen hervorbildete, und endlich, durch welche Hand es in die vorligende Gestalt gebracht worden, — das ist uns widerum verborgen. Wir erkennen jedoch an dem grossen Werke selber, dass es, im weiten Kreise der innig damit verflochtenen Lieder des Heldenbuchs, und als letzter tragischer Akt desselben, zur schönsten Blüte des gesammten Altdeutschen Lebens emporwuchs: gegen das Jahr 1200, in der glorreichsten Zeit des Deutschen Kaisertums unter den Hohenstaufen; als selbst im Kampfe mit der Hierarchie, und überhaupt im Verkehre mit den Romanischen Völkern und mit dem Morgenlande, vor allem aber aus mächtigem innerm Triebe, die höchste Entfaltung des alten Germanischen Heiden- und Heldentums zum Christlichen Rittertum hervorgieng. So ward dises uralte Volkserbe zu einem grossen Helden- und Rittergedichte vollendet, welches, warhaft volksmässig, zugleich der höchsten Bildung seiner Zeit, ja aller Zeiten, genügte. Und solches geschah durch einen der herrlichsten und edelsten Dichter im Herzen des Vaterlandes, der in dem mächtigen Werke sein selber vergass, den man aber in dem ritterlichen Spilmann Volker abgespiegelt sehen möchte: so dass der Nibelungendichter villeicht einst ebenso sein Abschiedslied zur Geige sang, wie Volker bei der Markgräfin von Oesterreich zu Pechlarn (an der Donau); wenn er auch nicht ebenso mit dem Schwertfidelbogen den Hunnen oder Ungarn zum Todtentanze aufspilte.

Durch solchen gewichtigen Inhalt und die ihm gemässe Darstellung ist dises Gedicht nun das eigentliche Deutsche Nationalepos. In disem Sinne ist es das gröste Deutsche

Volkslied und zugleich ritterliche Heldenlied. Nicht als eine Reihe von selber zusammengehöriger und zusammengeflossener gleichmässiger Lieder von vilen, wol gar zwanzig namenlosen Volks- und Hofsängern, welche Lieder zuletzt ein ebenso unbedeutender wie unbekannter Reimer verbunden und ausgefüllt habe. Eine änliche Erscheinung sind freilich die Eddalieder von den Nibelungen, welche jedoch meist nur kurz, abgerundet und für sich verständlich, zumteil über einander hingreifen, oder Variation desselben Inhaltes, und durch Prosasätze und Auszüge nicht mehr vorhandener Lieder verbunden sind, und von namenlosen Dichtern, wie die Götterlieder der Edda, in derselben einfachen Darstellungs- und allitterirenden Liedesweise, sich aus unvordenklicher Zeit lebendig überlieferten, zumal durch den dazu berufenen Sängerstand der S k a l d e n, bis sie so aufgeschriben wurden. Von allem disem sehen wir bei unserm Nibelungenliede nichts: zwar Spuren Uraltertums, einzelne Allitterationssprüche der einst gemeinsamen Germanischen Versweise, für dise dagegen die Reimstanze: aber auch nicht die älteste Reimstanze, wie sie volksmässig und ausgebildet im Sigesliede der Franken, bei Otfrid und Anderen erscheint, deren weltliche Lieder er am sichersten dadurch verdrängen mochte: sondern in einer erst um die Mitte des 12ten Jarhunderts entstandenen episch-lyrischen Strophe namhafter edler Minnesinger, welche laut der Angabe beim Otnit und Wolfdietrich von zwei Meistern in Eichstätt, zum grossen Heldenliede gebildet, gesagt und gesungen wurde, und so zum allgemeinsten Deutschen Heldensange gedieh, welche der Nibelungendichter auch anwandte und vollendete, und nach ihm die Dichter des Gudrunen- und Waltherliedes weiter bildeten. Hier also, ohne Skalden, ist an eine lebendige Ueberlieferung aus unvordenklicher Zeit gar nicht zu denken. Das Nibelungenlied ist vilmehr das grosse wolausgeführte Heldengedicht Eines grossen Dichters, aus mancherlei mündlichen Sagen und Liedern, und schriftlichen Urkunden; wobei wol einzelne Nachwirkungen derselben widersprechend stehn gebliben, und zu manigfaltigen Erweiterungen, Einschiebseln, Berichtigungen, Ausgleichungen und Ueberarbei-

tungen Anlaſs geboten: wie wir all dergleichen noch an den verſchiedenen Urkunden des groſsen Heldengedichtes von Otnit und Wolfdietrich aufzeigen können.

Auch beim Nibelungenliede machte nachweislich das alte Geſammteigentum daran noch manigfaltig ſich geltend, und ſchon im 13ten Jarhundert wurden, auch von unbekannter Hand, mancherlei Veränderungen und Zuſätze daran gemacht, und inſonderheit iſt eine ſtarke durchgängige Ueberarbeitung und Abglättung des Gedichts zu unterſcheiden, welche ſchon vor dem Jahre 1228, es ſcheint, in den Rheingegenden, ausgeführt iſt und von gebildetem Sinne zeugt.

Auch ſonſt wurde fortwärend in den verſchiedenen Abſchriften des Nibelungenliedes, bis ins 16te Jahrhundert, mancherlei daran eben nicht verbeſſert. Aber ungeachtet der vilen, zumteil trefflichen bis ins 12-13te Jarhundert zurückgehenden Handſchriften (man zählt deren bereits 21), iſt diſes Werk jedoch immer mehr nur Eigentum der Gebildeten gebliben, und hat nicht die volksmäſsige Wirkung behalten, wie das gleich mit Erfindung der Buchdruckerkunſt gedruckte Heldenbuch, und einzelne dazu gehörige, auch oft volksmäſsig gedruckte Gedichte; welche allerdings urſprünglich ſchon, nach Inhalt und Darſtellung, tief unter dem Nibelungenliede ſtehn, und deren weitere Entſtellung für und durch den Druck, wie ſie zunächſt das obgedachte Sigfrids-Lied zeigt, alſo dem Nibelungenlied erſpart wurde. Die noch, neben ſolcher Anwendung der Druckerei, womit erſt die Litteratur der Volksbücher begann, lange fortgeſetzten Nibelungenabſchriften bekunden die ſtäte Wertſchätzung diſes Gedichts; und ſelbſt der letzte ritterliche Kaiſer Maximilian I lieſs es im Jahre 1517, aus einem alten „Heldenbuch an der Etſch“ prächtig abſchreiben und verzieren, in einem neuen groſsen Heldenbuche, das auf ſeinem Tiroler Stammſchloſſe Ambras bewahrt wurde.

Seitdem blieb nur dunkle Kunde von diſem Gedichte bei Oeſterreichiſchen und Bairiſchen Geſchichtſchreibern (Bruſch, Hund, Hanſitz, Lazius), mittelbar durch ſie auch

bei Opitz. Erst Bodmer entdeckte es wider, und gab 1757 den hintern Teil und die Klage, aus einer Handschrift der letzten Ueberarbeitung, in den Druck; welchen Chr. Müller in Berlin 1782 widerholte, und den vordern Teil hinzufügte, zwar unwissend aus einer Handschrift der ältesten Darstellung. Johannes Müller verkündigte nun das alte Heldenlied als eine der grösten Taten des Deutschen Volkes. Goethe würdigte es ebenso, und trug es einem erwälten Kreise lebendig vor (1807). Zu gleicher Zeit gab Schreiber dises eine Erneuung des Ganzen, mit Herstellung der bisher übersehenen strophischen Form, aus den Handschriften (1807), so wie es trauten Freunden (1805—6) vorgelesen war. Der hohe Geist und Sinn des alten Heldenwerks liess die jungen Gemüther, wärend jener unseligen Zwingherrschaft des Neufränkischen Attila, darin ihren gemeinsamen Trost und unversiglichen Hort finden, der sicherlich auch zur Befreiung und Herstellung des Vaterlandes durch neue Völkerschlachten mitwirkte. Wie damals, und seitdem fortwärend in unzäligen Abdrücken und Ausgaben sowol der älteren (1816, 1826) als der jüngeren Darstellungen (1821, 1846), in Bearbeitungen aller Art, das grose unerschlöpfliche Gedicht, wissenschaftlich, geschichtlich und künstlerisch wirksam geblieben, weiss die Gegenwart.

Nach mancherlei dramatischen Versuchen, schon von Hans Sachs, ist unlängst selbst die Vorstellung auf der Bühne geglückt: sowie schon der Norwegische König Sigurd (Sigvrid), benannt der Jerusalemsfahrer, um 1100 auf dem Hippodrom in Konstantinopel, wo Normannen die Leibwache waren, die Dichtungen von den Nordischen Göttern (Asen), Volsungen (Sigfrids Anen) und Nibelungen, mit groser Pracht, Sang und Klang, vorstellen sah.

Endlich, die bildliche Darstellung anlangend, so gab es hier wol alte überlieferte Abbildungen. Laut der Eddalieder, wirkte schon Gudrun (Chriemhild) eine Schlacht Sigmunds, Sigfrids Vaters, und Brunhild wirkte den Drachenkampf Sigfrids auf einem Teppich;

und der Norwegische König Olaf der Heilige (st. 1030) liess nach einem solchen Bilde den Skalden Thorfin das schon erwähnte Lied dichten. Gemälde desselben Lindwurmkampfes sah man noch im Jahre 1690 an mehren öffentlichen Gebäuden in Worms. Im Nibelungenliede wird Sigfrids Schönheit mit einem Gemälde auf Pergament verglichen, wie es auch wol in Nibelungenhandschriften selber gab. Einige solche kleine Bilder zeigt in den gemalten Anfangsbuchstaben die St. Galler Handschrift; vile grössere Gemälde, warscheinlich nach älteren Vorbildern, bewahrt eine Papirhandschrift vom Jahr 1426, welche unter andern Sigfrids Tod durch einen Pfeilschuss (gegen das Gedicht) vorstellt: wie dasselbe, bevor dise Handschrift bekannt war, Cornelius that.

Die manigfaltigen neueren bildlichen Darstellungen aus den Nibelungen, welche mit Cornelius gleich so glänzend begannen, dass Goethe sie für ein Wunder erklärte, „als wenn die Kunst in Mutterleib zurückgekehrt und widergeboren wäre", sie bewären die tiefe Bedeutung des unerschöpflichen, uralten und immerdar neuen Liedes vor allen auch durch seine mächtige Wirkung auf die neuere Deutsche Kunst.

Ich weise hier nur auf die bedeutendsten Erscheinungen dises Kreises hin.

Als Cornelius in Rom 1816 noch an dem Titelblatt seiner Nibelungenbilder arbeitete, welches das Ganze trefflich zusammenfasst, vervollständigt und mit der Nibelungen-Not grossartig abschliesst, da brachte Ruhl seine Zeichnungen zum gesammten Heldenbuch, aus meiner Verdeutschung der Wilkina- und Niflunga-Saga (1814), nach Rom, welche auch längst durch Steindruck bekannt sein sollten. Sein nächster Freund Fohr arbeitete an einem Bilde, wie die Donau-Nixen den Hagene ins Wasser locken, als die Tibernixe den jungen Künstler beim Baden hinabriss: was aus dem mir versprochenen Bilde geworden ist, habe ich nicht erfahren. *) Ein kleines Abbild desselben Inhaltes

*) Vergleiche über dise Nibelungen-Bilder in Rom meine Briefe in die Heimat (1816—17), Bd. II, S. 295, 298, 311.

von Henning war vor einigen Jahren hier in Berlin ausgestellt. Ein schönes Bild von Sigfrids Tod, in Kupfer gestochen, ward mir nach dem Tode des jungen Künstlers Ganglof zugesandt. Sigfrids Jagd sah ich 1823 in Frankfurt von Fellner trefflich gezeichnet, später auch Hagen und Volker vor Chriemhild sitzend. Von Schnorrs risigen Wandgemälden des Nibelungensales im Königsbau Ludwigs I zu München gibt ausfürlichen Bericht, mit Abbildungen, des Grafen A. Raczynski Geschichte der neuern Deutschen Kunst, deren Verdeutschung ich eine Uebersicht des ganzen Nibelungen-Liedes beigefügt habe (1838). Noch bekannter durch den Druck sind die nach Zeichnungen desselben Meisters, mit Zieraten von Neureuther, ausgeführten Holzschnitte der Stuttgarter Ernenung des Nibelungenliedes durch Pfitzer, zur Jarhundertfeier des Buchdrucks (1840); sowie die Holzschnitte der Leipziger Ausgabe der Nibelungen aus Laßbergs Handschrift und Marbachs Ernenung, zu derselben Jarhundertfeier, nach Zeichnungen von Hübner, Bendemann und Rethel. Die Holzschnitte vorligender, ursprünglich für dasselbe Fest bestimmter Ausgabe sind von Holbein. An Umfang und Bedeutung stehn in neuster Zeit voran die Wandgemälde mit reichen Verzierungen von Kolbe, womit Friedrich Wilhelm IV die beiden offenen Säulenhallen des Marmorpalastes am Heiligen See bei Potsdam verherrlicht hat. Endlich, von Kaulbach sind Zeichnungen zu den Bildern des neuen Prosa-Volksbuchs von Sigfrid durch Guido Görres. Auch gehört hieher Kaulbachs Hunnenschlacht, darin mit Attila auch die Germanen die ungeheure Geisterschlacht schlagen, welche so mächtig an die Nibelungen-Not und Götter-Dämmerung anklingt. Dises Bild, zur Ausfürung als eins der grossen weltgeschichtlichen Wandgemälde der neuen Kunsthalle unsers Deutschen Königs bestimmt, verkündet uns, dass von derselben Meisterhand auch die Nibelungen selber bildlich in vollendeter Gestalt neu hervortreten sollen.

v. d. Hagen.

Diu Klage.

I.

Aventiure von der Klage.

Hie hebt ſich ein mære, daʒ iſt vil redebære
und ouch vil guot ze ſagene, niwan daʒ eʒ ze klagene
den liuten allen ſo gezimt; ſwer eʒ z'einem mal vernimt,
der muoʒ eʒ jæmerliche klagen und immer jamer da von ſagen.
Het' ich nu die ſinne, daʒ ſi'ʒ gar ze minne
heten, die eʒ ervunden; eʒ iſt von alten ſtunden
vŭr die warheit her geſaget: ob eʒ iemen miſſehaget,
der ſol eʒ laʒen ane haʒ, und hœre die rede vŭrbaʒ.
Dizze vil alte mære het ein ſchribære
wilen an ein buoch geſchriben, Latine, desn' iſt eʒ niht beliben,
eʒ enſi ouch da von noch bekant, wie die von Burgonden lant
mit vröude in ir geziten in manigen landen witen
ze groʒem priſe waren komen, als ir vil dikke habt vernomen,
daʒ ſi vil eren mohten walten, heten ſi'ʒ ſit behalten.
Iu iſt nach ſage wol bekant, Burgonden hieʒ ir lant,
da von ſi herren hieʒen; die in diu erbe lieʒen,
die ſol ich iu nennen, daʒ ir ſi muget erkennen:
als uns daʒ buoch geſaget hat, Ein künik hieʒ Dankrat,
ſin wip hieʒ vrou Uote, an herzen und an muote
was ſi tugenthaft genuok, diu da krone bi im truok
dri ſüne bi im gewan, und ein tohter wolgetan,
diu was Kriemhilt genant, ir name witen iſt erkant.

Diu nam sider einen man, davon sich prueven began
vil maniges guoten rekken not, und daʒ er selbe gewan den tot
von ander liute übermuot. alsô noch vil maniger tuot,
der guoten liuten traget haʒ, ern' weiʒ selbe, umbe waʒ:
Des entet Sivrit idoch niht; diz mære im groʒer tugende jiht,
daʒ er diemuotik wære und alles valsches lære.
man het in liep, daʒ was reht; er wære ritter oder kneht,
armen unde richen, den kund' er sich gelichen;
er was ouch ein vil stark man, kuene unt vil wol getan;
er hete groʒer tugende hort: sit wart der helt ermort,
niwan durch haʒ und durch nit. Als uns ist gesaget sit,
und ist uns von den buochen kunt, sin vater der hieʒ Sigemunt,
und saʒ da ze Sanden, der künek von Niederlanden;
sin muoter diu hieʒ Sigelint: er was ir einigeʒ kint.
Sit nam si einen helt junk, des vater der hieʒ Botelunk,
der künek von Hiunen richen, mit dem si herlichen,
nach ir jamer, sit gesaʒ. der rede meister hieʒ daʒ
ouch tihten an dem mære, wie rich der künek wære:
Ezele der edel künik rich, der het aller tagelich
zwelf künige under im, von der warheit ich daʒ nim',
die dienten im mit eren; man gevriesch nie so heren
under heiden, noch under Kristen; genuoge, die daʒ wisten,
die riten zuoz'im in sin lant. Dizze ist uns ouch bekant,
daʒ der künik hete ein wip, daʒ tugenthafter vrouwen lip
bi ir ziten niemen vant: Helke so was sie genant.
Ir habt vernomen dikke daʒ, wie vrou Kriemhilt sit gesaʒ
zen Hiunen, als vron Helke e: doch tet ir z'allen ziten we,
daʒ si ellende hieʒ; der jamer si vil selten lieʒ
geruowen einen halben tak, wand ir an dem herzen lak,
wie si verlos ir wunne; ir aller næhsteʒ kunne
het ir ir ir lieben man benomen. Nu was eʒ an die rede komen,

45—106.

daz vroun Uoten kinde alleʒ daz geſinde
dient' in Hiunen riche und alſo vorhtekliche,
ſam ſi vroun Helken taten; in ir kemenaten
mohte ſi do ſchouwen mer meide unde vrouwen,
danne in ir vater lande; der guoten wigande
hete ſi vil groʒe kraft, tegeliche ritterſchaft
die ir ougen ſahen: daz enkunde niht vervahen,
irne weinten ane lougen diu ougen irs herzen tougen.
Sit do brahte ſi'z dar an, do ſi den groʒen gewalt gewan
in Hiuniſchen richen, daz ſi vil tougenlichen
der ſtarken rache erdahte, die ſi doch ſit volbrahte,
umbe Sivrit ir man; da von leider ſit gewan
vil manik edel man den tot. der rache twank ſi groʒiu not,
do ſi verlos den wigant; wand er het wol elliu lant
mit ſiner kraft verkeret. da von was geſeret
beidiu, ir herze und ouch ir muot; eʒ duhte ſi vil ſelten guot,
ſwaʒ iemen vröuden kunde pflegen, ſi het es alles ſich bewegen.
Swie dikke daz geſchœhe, daz Kriemhilt vor ir ſœhe
zwelf künege under krone ſtan, die ir waren under tan,
daz was ir alleʒ hie ein wint; ſi het daz Sigemundes kint
mit ſime dienſte braht dar zuo, daz ſi ſpate unde vruo
gedaht' an Sigelinde, wie ſi mit ir kinde
lebt' in groʒer wunne. Jane kunde ir beider kunne
den willen nie erwenden, ſine hete mit ir henden,
ob ſi mohte ſin ein man, ir ſchaden, als ich verſtan,
errochen manige ſtunde. geſchehn eʒ niht enkunde,
wande ſi hete vrouwen lip. Eʒ truok daz jamerhafte wip
den willen in ir muote; daz enkom den niht ze guote,
von den ſi den ſchaden nam; wand eʒ ir rechen gezam.
Des enſol ſi niemen ſchelten. ſolt' er des engelten,
der rehter triuwen kunde pflegen, der hete ſchiere ſich bewegen,

daz er mit rehten dingen möhte niht volbringen
deheinen triuwe ſtæten muot. triuwe diu iſt darzuo guot,
ſi machet wert des mannes lip und eret ouch alſo ſchœniu wip,
daz ir zuht, noch ir muot nach ſchanden nimmer niht getuot.
Als ouch Kriemhilde geſchach, der von ſchulden nie geſprach
valſchiu wort dehein man. ſwer dizze mære gemerken kan,
der ſeit unſchuldek wol ir lip; man daz edel werde wip
tœte nach ir triuwe ir rache in grozer riuwe.
Nu iſt daz dikke e wol geſagt, wie Ezele het betagt
vil vürſten lobeliche heim in ſiniu riche,
durch Kriemhilde bete daz der künik gerne tet;
er ſchuof in groze wirtſchaft, wand er durch der helede kraft
bezeigen wolde ſinen pris. Do was diu vrouwe alſo wis,
daz ſi'z mit liſten ſo an vie, daz ſi der niht beliben lie,
die ſi z'ir hochgezite gerne ſach, den da vil leide ſit geſchach.
do ſi komen in daz lant, Ezele der wigant
erbot in willigen muot. ſo wolgelobten helt guot
man bi einander nie bevant, als uz Burgonden lant
het gevueret Gunther, Dankwart unde Giſelher,
Hagen unde Gernot. daz Kriemhilde golt rot
ſi heten ze Rine lazen. diu wile ſi verwazen,
daz ſi's ie gewunnen künde! ich wæn', ſi ir alten ſünde
engulten, und niht mere. Ezel der künek here
mit zühten gein den vürſten gie, do er ſi minneklich enpfie
mit vröuden in ſime riche, ſinen dienſt vriuntliche
er den helden do gehiez: den in leiſten niht enliez
Kriemhilt diu edel künigin. daz muoz et Got geklaget ſin,
daz ſi die helde ie geſach; davon leide do geſchach
vil maniger muoter kinde. daz Ezelen geſinde
ſich vröut' ir künfte ſere; ſi wanden, daz ir ere
nu hohe wære erſtanden: diu ſider in den landen

vil harte jæmerlich gelak; in was ir urteiles tak
komen nu ze nahen. die si vil gerne sahen
und si ir dienest buten an, vil manik wætlicher man,
daz was idoch ein michel not, daz die von in gelagen tot.
Swaz in gedienet hæte, der ez vil gerne tæte,
Ezel der künik riche, und dem si billiche
ir dienest solden bringen, nu muose in misselingen
von einen alten schulden; ez hete wider ir hulden
geworben also sere Hagen der übermuet here,
daz si'z lazen niht enkunde, sine muese bi der stunde
rechen allez daz ir was; da von vil wenik der genas,
die do wafen mohten tragen: e daz Hagene wart erslagen,
da sturben wol drizek tusent man, do sich rechen began
Kriemhilt nach ir sinne, der tot het ir minne,
die da sterben solden, si wolden oder enwolden,
sine mohten, noch enkunden; wand ez het in den stunden
den sik so verre genomen der rat, der da was bekomen
von Kriemhilde munde, daz si sich zuo der stunde
kunden scheiden niht herdan; da von do Ezele gewan
die aller grozisten not, die ein künek, ane tot,
ie gewan an sime libe; daz kom von sime wibe.
Daz hiez man allez schriben, und waz ir von den liben
wurde da gescheiden, und wie begunde leiden
in daz leben allen. ja muosen si der gallen
ir herzen do gevolgen, Si wurden sere erbolgen
den kuenen Rin Vranken, als ob in s[in] solde danken
Ezele der vil mære, ob ez sin wille wære:
do was ez dem künige leit. ez was in allen bereit
uf einen veiklichen tak. Swie schone ir der wirt pflak,
daz enkunde niht vervahen, die in da sazen nahen
unt vriuntliche bi in giengen und e minneklich enpfiengen,

die muoſen mit in ligen tot. daʒ was ein not vor aller not.
Vür wunder ſol man immer ſagen, daʒ ſo vil helede wart erſlagen
von eines wibes zorne. die rekken uʒerkorne,
die e waren vil werlich, die der herre Dietrich
gevueret het in daʒ lant und ouch meiſter Hildebrant,
der belagen ſechs hundert da, ſwie herliche ſi anders wa
in volkes ſturmen herten ſich dikke wol erwerten.
Da verlos der vürſte Blœdelin der vriunde und der mage ſin
wol driu tuſent ſiner man. er vieng eʒ boslichen an
durch eines wibes lere; ſin lip und ouch ſin ere
in den triuwen wart verlorn; die er ze vrouwen het erkorn,
der dient' er nach hulden, daʒ er von den ſchulden
alrerſte muoſe weſen pfant; wan die von Burgonden lant
ſich werten alſo ſere, daʒ man's in jach vür ere.
Der herzoge Herman, ein vürſte uʒer Polan,
und Sigeher von Vlachen vil willekliche rachen
der vrouwen Kriemhilde leit; zwei tuſent ritter gemeit
ſi brahten zuo der wirtſchaft, die von der edelen geſte kraft
alle wurden verſwant. Dar het durch Kriechiſchiu lant
braht uʒ Türkîe Walber der vrîe
zwelf hundert ſiner man, die muoſen alle da beſtan.
Swaʒ ir von Kriechen dar was komen und ſwaʒ die heten da genomen
des Kriemhilde goldes unde Ezeln ſoldes,
den dienten ſi vil ſwinde: von ir vil maniges kinde
wart ſit geweinet ſere. ſi wanden werben ere:
do wurben leider ſi den tot; wan diu vil ſchedelichiu not
het den ſige an in genomen. Die uf gnade waren komen
Ezeln dem richen, die dienten angeſtlichen:
als man uns hat geſaget ſider, der kom nie deheiner wider.
Der wil ich iu nennen dri, daʒ elliu lant des waren vri,
daʒ iemen kuener drinne wære, danne Irnvrit der mære

und Hawart unde Irink. den waren komen iriu dink
wol vor zweinzek jaren, daz si vertriben waren
und mit in manek kuene man; si heten also vil getan
wider des riches hulden, daz si in den starken schulden
beliben unz an ir ende. Die hete mit gebender hende
Ezel vil wol braht dar zuo, daz si nu spate unde vruo
taten swaz er wolde. do man rechen solde
der vrouwen und des küniges leit, des waren si willik und bereit.
Ich sage iu, als ih'z han vernomen, von wannen si dar waren komen:
Irnvrit der degen uzerkant der het gerumet Durigen lant,
da er e lantgrave hiez, do in der keiser da verstiez.
Hawart der helt starke was voget in Tenemarke;
do was ein marke in Tenelant, da von Irink was grave genant.
Si heten dar besundert driu und drizek hundert
in daz Ezelen lant. der wart von Volkeres hant
sit also maniger erslagen, daz man'z ze wunder wol mak sagen.
Ouch sluok der helt mære, der spæhe videlære
Irnvride(n) den richen in sturme herlichen.
Uf der stiegen vor dem palas, da diu not geschehen was,
sluok Hagen Iringen. der was in dem gedingen,
daz niemen kuener solte leben: doch het im vollen lon gegeben,
den er da wolde slahen tot, Hagene, der sit in der not
bestuont unz hin zem lesten bi den werden gesten.
Hawarten den sluok Dankwart, des ellen selten was gespart
in deheiner slahte not. mich wundert des, daz in der tot
ie getorste bestan; wand er hete da getan,
daz man ez sagete ze mære, ob ez von zwelven wære
also kuenen geschehn, daz man's vür wunder muese jehn.
Von swannen si dar waren komen, oder swa man si hete genomen
mit botschefte[n] in den landen, zer Burgonden handen
waren si alle geborn. Des liutes wart so vil verlorn

von der Gernotes hant, daz man durch drizek künige lant
gevriesch wol diu mære, welch sin ellen wære.
Der sluog ouch Ruedegere(n) den markgraven here(n),
da si in sturme waren, do sah man so gebaren
den markgraven richen, daz er vil lobelichen
den starken Gernoten sluok. ir starp da bedenthalp genuok
ir beder mage unde man. vünf hundert ritter wolgetan
mit im dar brahte Ruedeger: der lebt' enheiner langer mer,
vür daz in den sturm gesprungen; swie dikke in was gelungen
bi Ezeln dem richen, die sluogen gewalteklichen
die von Burgonden lant, so daz diu stæhelinin bant
drœten von den swerten. die si da twingen gerten,
die werten sich vil sere. Giselher der here
den heiz bluotigen bach ungerne vliezende sach
in den selben stunden von Ruedegeres wunden.
Swaz des schaden vunden wart, den si von der hovevart
zen Hiunen genamen, die ze Ezeln kwamen,
daz was ein not ob aller not, daz den Giselheres tot
niemen kund' erwenden, der mit rate, noch mit henden
nie deheine schult gewan an dem Kriemhilde man:
des enkund' er niht geniezen, [wande] si ein ander niht enliezen;
des muosen si ersterben und in der schult verderben.
Man klaget' ouch Gernoten, den sere verschroten
von der Ruedegeres hant. der voget von Burgonden lant
da vil jæmerlich gelak, der mit eren manigen tak
lebt' unz an die stunde; Got im niht engunde
beliben in der schulde; siner swester hulde
kunde Gunther niht erwerben. ja riet er, daz ersterben
muose Sivrit ir erster man; da von er den haz gewan,
daz im der lip wart benomen. Ez was ouch disehalp also komen,
daz ir ir kint was erslagen; daz wolden jene niht vertragen,

die ez da rechen solden, und ouch dienen wolden
Ezeln dem richen. daz geschach vil willeklichen.
Wer solde des getrouwen, daz Kriemhilde der vrouwen
selber sterben da geschach! den schaden und daz ungemach
gepruevet het ir selber munt: nu wart ir sterben mit in kunt,
die gerne wæren noch genesen: des enmohte leider do niht wesen,
[wande] si heten also vil getan, daz ez niemen understan
mohte, noch enkunde. des muosens' in der stunde
beide, kleider unde leben von der hochgezite geben.
Swaz man jamers e da vant, do der alde Hildebrant
durch sins grimmen herzen zorn sluok die vrouwen wol geborn
alda ez Ezel der künik sach, do huop sich erste ungemach
aller hande diete; dem jamer wart ze miete
sin hohster stuol gesezzet; an vröuden wart gelezzet
da vil maniger vrouwen lip, ez wære maget oder wip,
ir wunne in muose entwichen. Ezeln den vil richen
sach man da jæmerliche stan. Ez was nu allez daz getan,
daz da ze tuonne was, sit der neheiner genas,
die da wafen torsten tragen, die lagen als daz vihe erslagen
hie gevallen in daz bluot. da mite beswæret was der muot
den, die mit vröuden wanden lebn, diu gabe was in da gegebn,
daz man da anders niht enpflak, beidiu, naht unde tak
niwan weinens unde klagn. Undank sol man der wile sagn,
in der diu not geschæhe, und daz Kriemhilt ie gesæhe
des herren Sivrides lip, da von vil manik schœne wip
von liebe wart gescheiden. Ez wart den namen beiden,
heiden unde Kristen von ir einer listen
also leide getan, daz, beidiu, wip unde man
gelouben wil der mære, daz si zer helle wære
von der vil grozen schulde: si hete wider Gotes hulde
geworben also verre, daz Got unser herre

ir ſele niht enwolde. der daz bewæren ſolde,
der mueſe hin zer helle varn. daz heiz' aber ich vil wol bewarn,
daz ich nach dem mære zer helle iht bote wære.
Des buoches meiſter ſprach daz e: dem getriuwen tuot untriuwe we;
ſit ſi durch triuwe tot beleip und ſi groz triuwe dar zuo treip,
daz ſi in triuwen verlos ir leben, ſo hat uns Got den troſt gegeben,
ſwes lip mit triuwen ende nimt, daz der zem himelriche zimt.
des weiz man die warheit wol. Durch daz niemen dem andern ſol
verteilen zuo der helle, der ſelbe dar niht enwelle;
wande ez iſt im vil groziu ſunde; von welhem urkunde
mag er des gewisheit han, ſo der menſche hie muoz lan
daz leben, war er danne var? Sich ſelben niemen alſo gar
ſol unſchuldek machen von ſuntlichen ſachen;
ſwie rein er ſi und ſwie guot, wer weiz, waz Got mit im tuot?
des ſol man ſi geniezen lan; ſwaz iemen hat began,
dannoch iſt Gotes genaden me, danne iemen ſunden bege.
Sit ſi mit grozem jamer rank und ſi groz triuwe jamers twank,
die ſi truok noch liebem man, als wir von ir vernomen han,
daz ſi pflak grozer riuwe durch liebe und durch ir triuwe,
daz ſi zwo ſelen und ein lip waren, do ſi was ſin wip,
da von ſi von ſchulden zam der rache, die ſi umbe in nam,
als uns vil dikke iſt geſeit. Nu wizzet vür die warheit,
ſine het' es alſo niht gedaht, ſi het' ez gerne dar zuo braht,
daz niwan der eine man, der ir daz leit het getan,
den lip da het' verlorn, ſo mueſe ir ſwære und ir zorn
allez da mit ein ende han. Done wolden in niht ſlahen lan
ſine herren und ſine mage, die in des todes wage
liezen lib unde leben: diu muoſen ſi dar beide geben,
wande in niht anders tohte. do lie ſi'z gen, als ez mohte,
mit ir willen und ane ir dank. ſi wæren kuene oder krank,
der kunde einer niht geneſen: daz liez ouch ſi do alſo weſen.

541 — 602.

II.

Aventiure wie her Dietrich ſchuof, daʒ man die toten dannen truok.

Daʒ hus was verbrunnen gar ob der vil herlichen ſchar,
die durch ſtrite komen drin. dem wirte gie ſin zit hin
mit jamer und ouch mit ſere; ſin hoheʒ lop und ere
was vil verre nider komen; mit ſiuften veſte het genomen
in des vürſten herzen vil bitterlicheʒ ſmerzen,
an dem ie vil eren lak; getruebet wart ſin liehter tak,
vröude im was zerunnen, der ſchin von ſiner ſunnen
[im] niht mere ſchinen wolde, diu vröude diu da ſolde
vor liebe in ſime herzen weſn, der muoſ' er ane nu geneſn;
wand er anders niht enſach, wan manigen vlieʒenden bach
der verchtiefen wunden, die im in kurzen ſtunden
vröude heten benomen. uʒ ſinen ougen was im komen
vil minneklicheʒ anſehn, von todes ſchult daʒ was geſchehn,
an mannen und an magen, die da erſlagen lagen,
die im die næhſten ſolden weſn, der was einer niht geneſn;
davon im jamer wart bekant. Er begunde houbet unde hant
winden alſo ſere, daʒ eʒ nie künige mere
weder e, noch ſit geſchehn; man muoſe Ezeln des jehn,
daʒ alſo ſere gekleit wurde mit der warheit
von deheiner ſlahte man. wie lute er wuofen began!
als ob man hort' ein wiſenthorn, dem edeln vürſten wolgeborn
diu ſtimme uʒ ſime munde erdoʒ in der ſtunde,
da er ſo ſere klagete, daʒ davon erwagete,
beide, türne unt palas. Swie lüzzel vröuden e da was,
ir was nu verre deſte min. er het vermandelt do den ſin,
daʒ er bi der ſtunde wiʒʒen niht enkunde,
ob eʒ im laſter wære. do half im ſine ſwære

603 – 656.

vil manik richer weiſe klagen. Welt ir nu wunder hœren ſagen,
ſo merket unbeſcheidenheit: ſwaʒ ie zer werlde wart gekleit,
daʒ was alleʒ her ein wint; ſo maniger werden muoter kint
klagen nie begunde, alſo man in der ſtunde
bi Ezeln weinende vant; vil maniger junkvrouwen hant
mit winden wart zebrochen; da wart ſelten iht geſprochen
niwan ach! unde we! Swie lute ie der künek ſchre,
die vrouwen ſchriren alleʒ mite. eʒ iſt ouch noch der liute ſite,
ſwa eime leit ze herzen gat, daʒ der ander vröude bi im lat.
Sam wart da vröude laʒen. daʒ volk mit unmaʒen
die klage ie groʒer machten, diu lit vil lute erkrachten
an maniger vrouwen henden, daʒ enkunde niemen wenden.
Daʒ lantvolk lief alleʒ duo vil ſere ſchrîende zuo,
do ſi gehorten mære, waʒ da geſchehen wære,
ſi zugen alle vaſt da hin, ſumeliche durch gewin,
ſumeliche durch weinen und durch klagen, den ir vriunt da waren erſlagen.
Ezeln muot was ſwære, do ſchuof der Bernære
mit dem lantvolke über al, daʒ ſi rumten zuo dem ſal
einen wek von toten, der lak da verſchroten
ein huf' ane maʒe hoch; vil gar man ſi danne zoch,
ſwaʒ man ir vor dem huſe vant, die diu Volkeres hant
und Hagene tot het erſlagen, die hieʒ man von dem wege tragen
alſo verre hin dan, daʒ, beidiu, wib unde man
zuo dem ſale mohten komen. der tot het in da benomen
alſo vil ir wunne, was ir deheines kunne
bi dem ſtrite geweſn, die noch da waren geneſn,
die wæren gerne mit in tot. Man ſach vil manigen rink rot
ziehen ab den wunden. von in wart gebunden
vil manik durchel helm vaʒ. von bluote rot unde naʒ
ſo was alleʒ ir gewant. vil manigen herlichen rant

ſah man bi in verſchroten. die richen werden toten
der wart ſo vil von dan getragen, alle die eʒ horten ſagen,
daʒ ſi des michel wunder nam, ob iemen vröuden iht gezam,
in allem dem lande. die guoten wigande
vil wenik muote ſwaʒ man ſprach. Vil manik magt von houbte brach
mit groʒem jamer daʒ har. vil maniges triutinne dar
vil lute ſchrîende gie, diu von den wunden enpfie
daʒ bluot an ir geren. Die armen mit den heren
waren alle ſo gelegen, daʒ der bluotige regen
ſi hete gemachet alle naʒ. ſwelch wip daʒ verſaʒ,
daʒ ſi den ungeſunden beweinte niht ir wunden,
daʒ was unwiplicher muot. Hildebrant der helt guot
vernam daʒ ſtarke wuofen, vil krefteklichen ruofen
Hort' er daʒ ingeſinde. Der edeln Uoten kinde
lak hie eineʒ vor dem ſal, von des wunden ze tal
brach do ane lougen vil trehne uʒ liehten ougen,
daʒ was diu küniginne, die mit unſinne
het erſlagen Hildebrant; wande ſi von Burgonden lant
Hagen e ze tode ſluok. des hat man immer noch genuok
durch wunder da von ze ſagene, wie daʒ kœme, daʒ Hagene
ſturbe von eime wibe, wand er mit ſime libe
ſo vil wunders het getan. Die liute redent ane wan
noch, daʒ eʒ ein luge ſi. ſo iſt daʒ der warheite bi,
daʒ in des twank her Dieterich, daʒ der helt vil lobelich
in ſinen banden gelak; do ſluog im einen ſwertes ſlak
des vil edeln küniges wip. wande ſi beide den lip
heten da verwandelot. Man ſol der küniginne tot
klagen von allem rehte. beide, ritter unt knehte
die taten'ʒ billiche. jamers alſo riche
wurden alle die man vant über elliu Ezeln lant.
Nu kom der herre Dietrich mit einem muote klagelich,

717—778.

und mit im meiſter Hildebrant, da er Kriemhilde vant,
da die liute ob ir alle klageten in grozem ſchalle;
er bat, daz ſi'z liezen. ſwie vil ſi im des gehiezen,
idoch ſo taten ſi ez niht. ſo rehte groz was diu geſchiht,
die ſi heten geſehn und diu da vor in was geſchehn,
daz ir neheiner kunde ſich trœſten bi der ſtunde.
Do ſprach der herre Dietrich: „ja han ich vürſten tohter rich
vil geſehn bi minen tagen, daz ich horte nie geſagen
von ſchœnerm wibe. owe, daz dime libe
der tot ſo ſchiere ſolde komen! ſwie mir din rache hat benomen
min helfe und min kunne; ich muoz mit unwunne
klagen dich unde mich. deiswar, daz tuon ich
mit alſo grozer riuwe, daz ich dich diner triuwe
niht ſol lan engelten. du haſt mir noch vil ſelten
verſaget, des ich dich ie bat. Nu iſt ez komen an die ſtat,
daz ich ez, vrouwe, dienen ſol: da mit enwirt mir nimmer wol,
ſwaz ih's nach dime tode tuo." do greif der ellende zuo
und hiez ſi ſchone baren die liute die da waren.
Do man ſi geleite uf den re, do wart der klage verre me
al den liuten bekant. do kom uzer Hiunen lant
Ezele jœmerliche, dem jamer wol geliche,
als ez im do tohte. niemen wol enmohte
gelazen, ern' hulf' im klagen. Undank begund' er ſagen
ſime grozen unheile. ja was im ze teile
worden ungelükkes hort. Diu ie unvalſchiu wort
hete bi ir libe, ſinem werden wibe
viel er an die bruſte, ir wizen hende er kuſte,
vil ſeneliche er klagete. Alreſt im do ſagete
Dietrich diu rehten mœre. „Owe der miner ſwœre!"
ſprach der künik wolgeborn, „wie han ich arm man verlorn
min kint und ouch min wip, und manigen hohen werden lip

uz minem edeln kunne, und miner ougen wunne
an minen konewagen, die grozer eren pflagen,
die wile daz si mohten lebn. wie bin ich muedink gegebn
in alsus groze riuwe! hete ich die ganzen triuwe
an ir vil werdem libe erkant, ich hete mit ir ellin lant
gerumet, e ich si hete verlorn. getriuwer wip wart nie geborn
von deheiner muoter mere. owe, vürsten here,
Gunther und die bruoder din, und ouch die werden rekken min,
min bruoder und mine mage, die mit des todes lage
wunderlich sint hie erslagen! Wie künde ich immer verklagen
die guoten wigande, die ich von manigem lande



zuo miner hochgezit her gewan, darzuo alle mine man,
die ich niht kan bescheiden under Kristen und under heiden,
von den min ere vaste steik." Nach dem worte er nider seik,
als ob er wære entslafen. darumbe begund' in strafen
von Berne her Dietrich, er sprach: „ir tuot dem ungelich,
daz ir ie waret ein wise man; daz iuch niht vervahen kan,
daz lat, daz ist min lere." „Nune sumet iuch niht mere",
sprach do der degen guoter „bringet [her] zuo siner muoter
min vil liebez kindelin." die liute giengen do dar in,
da si in den stunden Ortlieben vunden
in dem bluote houpte los. owe, waz Ezele verlos
an im der grozen ere! ez gewinnet nimmer mere
nehein künik solhe not. An den Blœdelines tot
der wirt ouch do gedahte; er schuof, daz man in brahte
tot zuo disen beiden. swie si wæren heiden,
doch was z'erbarmen umbe sie. daz liut dort unde hie
allez wuofens pflak. vil manigen swinden brust slak
sluogen in diu werden wip. vil manik minneklicher lip
was mit grozen leiden von liebe alda gescheiden.
Sins gebotes si wol gedahten, do si Blœdelinen brahten,
da in der künek selbe sach, der sun Botelunges sprach:
„Owe, vil lieber bruoder min! miniu lant und ouch diu din
geligent nu vil eine; die herverte kleine
siht man nu in den richen. du tœt' unwislichen,
vil lieber bruoder, an mir; wie solt' ich des getrouwen [an] dir,
daz du minen gesten, degenen aller besten,
ie erzürnedest den muot? dar umbe si dich, helt guot,
alsus ze tode hant erslagen. die selbe helde muoz ich klagen;
wande ich hete nach in gesant vil minnekliche in ir lant,
daz si mich sehen solden. die triuwe haben wolden
und mir getriuwe wolden wesen, die solden si han lan genesen

und ſolden ſi vermiten han. Wie ſolden ſi do han getan,
die vil werlich waren ie, do man ſi ſtrites niht erlie?
ſi muoſen ouch do wern ſich. daz ſi daz verdaget mich,
daz kom von ir über muot. ich hete daz vil wol behuot,
daz hie iht geſchehn wære. Ouch ſoldeſtu, helt mære,
ſi vil billich han verborn. waz denne, ob einen alten zorn
uf ſi truok daz edel wip? dune ſoldeſt ere unde lip
durch daz niht gewaget han. Daz ir Hagen het getan,
des wiſte ich wol diu mære: ſwie liep ſi mir wære,
ich hete in nimmer drumbe erſlagen, ob er vor mir ze tuſent tagen
ſolde han geſlafen, ſone het' ich min wafen
nimmer über in gezogen. bruoder, nu hat dich betrogen
leider din vil tumber muot. Wafen!" ſprach der künek guot
„daz ich ie wart geborn! waz ich troſtes han verlorn
an in und an den minen! Gunther mit den ſinen
wære mir geſtanden mit willigen handen
alles des ich wolde; ſwes ein künek ſolde
an guoten rekken han gegert, des wær' ich wol an in gewert.
Nune iſt des leider niht geſchehn. owe, daz niemen mir verjehn
wolde dirre mære, daz in ſo vient wære
Kriemhilt ir ſweſter! des iſt verre deſte veſter
min laſter und der ſchade groz. ſwie mich ze lebne nie verdroz,
nu verdriuzet mich ſo ſere, daz ich nimmer mere
gerne gelebe deheinen tak; wande ez iſt der Gotes ſlak
über mich ergangen, nu ligent ſi gevangen,
die ſin gewalt betwungen hat. ie wolde ich des haben rat,
daz ich in niht enwolde vürhten, noch enſolde:
Nu ſchilt' ich minin abgot, ſit des algewaltigen gebot
gezürnet hat ſo ſere. wa iſt nu din michel ere,
die Mahmet unde Machazen ſo lange liezen her geſten,
ſwaz ich erriten kunde, daz was bi miner ſtunde

allez gar von mir bediet. der mir ze lebene geriet
und der Juden unt Kriſten mit gotlichen liſten
lat erſchinen den tak, mit den ſinen er min pflak,
als ob ich ouch der ſinen wære. Nu riet mir min ſwære
ob er min noch ruochen wolde, deich ander ſtunt mich bekeren ſolde:
Nu han ich mich unervorht ſo ſere wider in verworht,
daz er min leider niht enwil. tuſent künige heten vil
an min eines ſwære, ich wiſte wol, daz er wære
von dem aller hohſten luft unze in die undern ert gruft
gewaltik ſwes er wolde. dem ich da dienen ſolde,
vür den getrouwe ich nimmer komen. dizze leit hat mir benomen
vröude und allen hohen muot. mih endiuhte nu niht ſo guot,
ſo mit den ligenden hie der tot." Der künek erſufte des in not,
michel luter er erſchre. daz tet Dietriche we
dem vürſten von Berne, der hort' ez vil ungerne,
Er kom da er den künik ſach; dem geliche er do ſprach,
ſam im niht arges wære: „Ach we dirre ſwære!
gevreiſchet man'z in diu lant, daz ir mit windender hant
ſtet alſam ein blœdez wip, diu ir zuht und ir lip
nach vriunden ſere hat geſent. des ſin wir von iu ungewent,
daz ir ſus unmanliche tuot. nu ſolt ir, edel künek guot,
trœſten vriuntlichen mich armen Dietrichen."
Er ſprach: „wie ſolde ich iu gebn troſt? ja bin ich alles des beloſt,
daz ich zer werlde ie gewan, niwan daz ich den lip noch han,
gar ane guote ſinne. mich hat mit unminne
der Gotes haz beſtanden. ich was in minen landen
gewaldek unde riche: nu ſten ich jæmerliche
reht alſam ein arm man, der nie huobe gewan."
Do ſprach der Bernære: „herre, lat iuwer ſwære
unt tuot dem geliche, ob ir mir Dietriche
wellet helfen von der not. ſi ſint mir leider alle tot,

die mir da helfen ſolden und gerne bringen wolden
wider an min ere. ja riuwent ſi mich ſere,
die not geſtallen mine. ja mahtu, künek, die dine
noch vil wol über winden, du maht hie manigen vinden,
der dich niht underwegen lat: umb mich eʒ leider anders ſtat,
als du maht ſelbe ſchouwen, ſi ligent hie verhouwen
gevallen tief in daʒ bluot, die durch mih lib unde guot
ſazten dikke en wage; in iſt an einer lage
der tot vil gremliche komen und hat ſe alle mir benomen,
ine weiʒ reht ſelbe, wie. Ouch envrieſch ich zer werlde nie
alſo manigen kuenen man, als ich hie verlorn han,
ſo kurzeliche tot beliben. alreſt nu bin ich vertriben
von guot unt von lande, ſit diſe wigande
mir niht langer ſolden leben. nu bin ich muedink gegeben
ze ſchaden immer mere mit jamer und mit ſere."
Ezel ſprach: „des wil ich jehn, ich han vernomen und ouch geſehn
und ſagen von vil groʒer not, daʒ der gemeinliche tot
den gewalt nie mer gewan, als er uns nu hie hat getan
an ſo werden wiganden, die von manigen landen
ſich geſamnet heten hie. ſolch wunder gevrieſch ich nie
an alſo manigen kuenen man. der über al die werlde ſolde han
erwelt uʒ die beſten von kunden unt von geſten,
ſine kunden nimmer ſo gar her komen. daʒ ſi den tot hie hant genomen,
des zerget min leben in riuwe, min klage iſt immer niuwe
die wil' ich nu daʒ leben han." ze hant do hieʒ er tragen dan
beide, ſin kint und ouch ſin wip, unt ſins veigen bruoder lip
die wurden geleit uf den re. den liuten den wart allen we,
die eʒ mit im da ſahen. vor dem huſe nahen
vil manek werder tote lak, dem ſin veiklicher tak
ſin leben hete da benomen. Nu was ouch der künek komen,
da er Iringen vant, den mit williger hant,

des muotes unverdrozzen, Hagen het erſchozzen
mit eime ſcharpfen gere, da im der rekke here
da vor vil angeſtlich entran; unt ſwie doch Hagen der grimme man
von Iringe was worden wunt, dar nach kom ez an die ſtunt,
daz in doch Hagen ze jungeſt ſluok. daz wart geklaget do genuok
mit Ezele dem richen vil harte klagelichen
von dem herren von Berne; ſi ſahen vil ungerne
die ſinen tiefen wunden. Ouch weinten an den ſtunden
mit in diu vil werden wip. des vil kuenen Tenen lip
klagte man von ſchulden; nach werder wibe hulden
ellender man nie baz gerank. Ouch muoſe man im des ſagen dank,
daz er ſo degenliche warp und alſo ritterlich erſtarp
vor maniges rekken ougen. ſine wolden's niht gelouben,
daz er torſte Hagenen beſtan. hete ez der rekke ſider lan,
ſo moht' er vil wol ſin geneſen. Der künik ſprach: „ez ſolde weſen;
ja wær' ez anders mir geſeit, ir not und ouch ir arebeit
daz het' ich allez wol underſtan. ja herre, waz hete ich getan
Gunthere und den ſinen, daz ſi mir der minen
ſo gar hant enbunnen? und nie ze mir gewunnen
deheiner ſlahte ſchulde; wande ich wider ir hulde
nie niht ſolhes han getan, da ich ir haz von ſolde han
ſo rehte mortliche. die rekken ellens riche
waren vil unverſunnen. nu iſt ouch in zerunnen
des lebens und der ere.“ Der künek klaget' ſere
daz Iringes ellen und ſiner her geſellen.
in hiez der wirt ouch tragen dan, und mit im drizek ſiner man,
die bi im zuo den ſtunden ouch tote wurden vunden.
Gunther den künek richen ſi vunden ligen jæmerlichen
do imz houbt ab geſlagen was, hie nidere vor dem palas.
in zeigete meiſter Hildebrant, ſchiere heten ſi in bekant.
als in Ezele geſach, der künek ſenliche ſprach:

1111 — 1172.

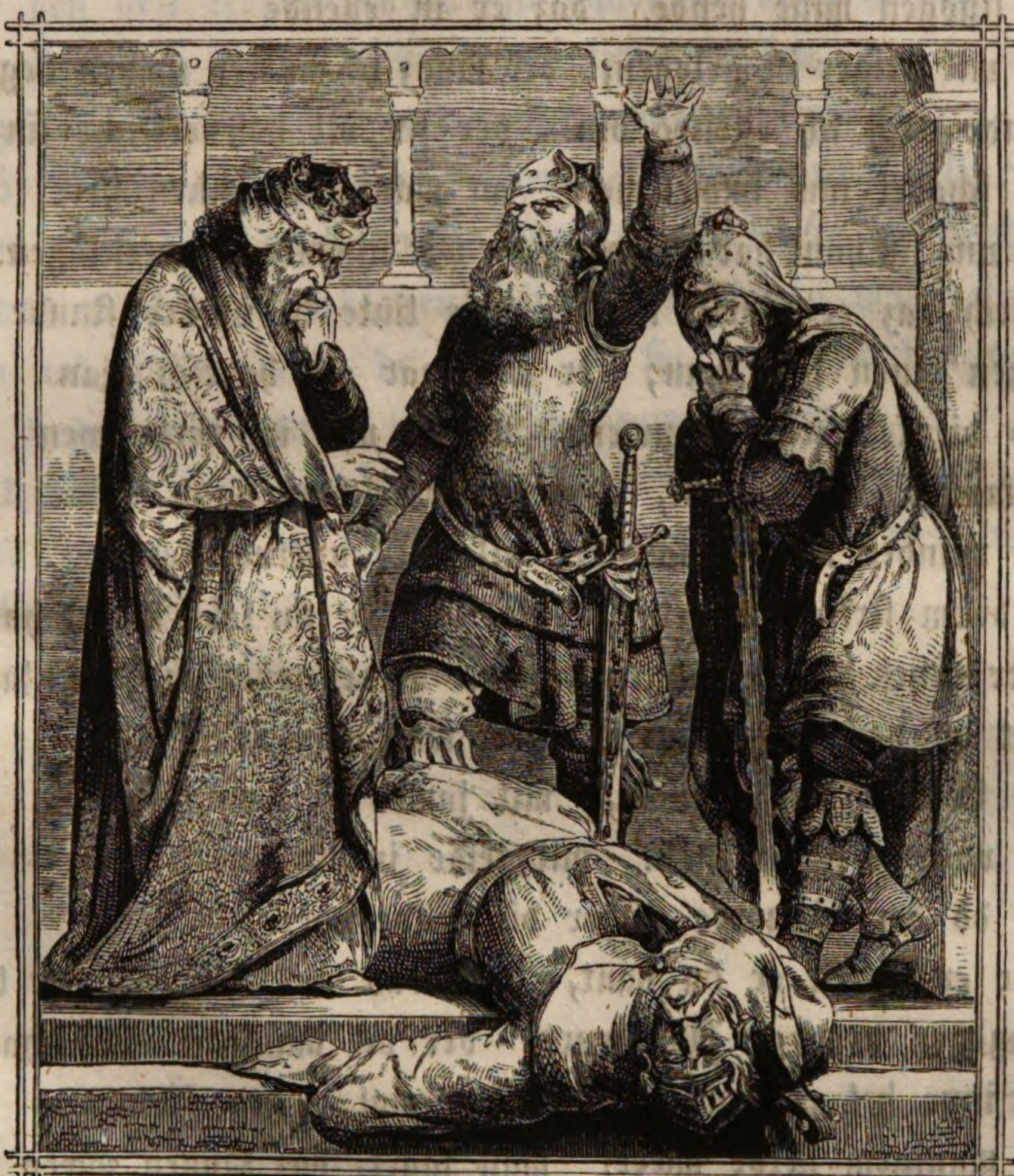
„owe, vil lieber swager min, solde ich dich wider über Rin
wol gesunden senden! daz ich mit minen henden
hete daz ervohten, do si selbe niene mohten,
des wolde ich immer wesen vro.“ Her Dietrich der sprach do:
„deist sin selbes schulde, wand ich durch iuwer hulde
rank also sere, daz ich den helt niht mere
wol gesparn mohte, wand ez mir niht tohte,
do si uns aller unser man heten ane getan.
ihn' weiz ouch, wes ich engalt, daz mich Hagene beschalt
zuo allem mime sere, daz ich ez niht mere
vor laster kunde vertragen; do mir min volk lag erslagen
und in, herre, iuwer man, Gunthern vlegen ich began,
daz er'z reite z'einer suon. Hagene enwold' es niht tuon,
do ich in minen vride bot; er jach, sin wære nehein not:
waz im der vride töhte, oder wes ich in helfen möhte?
sine sæhen niemen bi mir stan, wan mich unde minen man.
Do bat ich Gunthere, daz er durch sin ere
gedæhte an alle mine not; daz ich unz an minen tot
sinen vride bære, daz er din gisel wære
und ouch, künik, der mine; daz ich in zuo dem Rine
gesunden wolde bringen. do het er des gedingen,
ern' lieze niemen hie genesen. daz möhte ouch vil wol sin gewesen,
wære gerastet im sin hant; ja sluog mich der wigant,
daz wizzet, dri stunt der nider; des erholt' ich mich sider
vil kume mit miner kraft: do ernerte mich min meisterschaft
und min wol geruowetiu hant, daz ich den vürsten gebant
mit einer verchwunden. ich bevalch in zuo den stunden
miner vrouwen bi der hant. Wie solde ich“ sprach der wigant
„getrouwen, daz si in hieze slan? ich hete ungerne daz getan,
daz ich in gæbe in den tot. ja wart gemeret im sin not
von siner swester zorne, so starp der wol geborne.“

Der künek weinende sprach: „owe, daʒ eʒ ie geschach,
min gruezen im unt sinen man! wære eʒ mir e kunt getan,
si muesen alle sin genesen. kuener helde kunden wesen
ninder uf der erde, und wæn', ouch immer werde
so manik tiuwer wigant. des ligent elliu miniu lant
in jamer und in vreisen. si habent vil manigen weisen
da heime in ir richen, die si nu vil billichen
mit vröuden solden enpfan. nune mag ich ungeklaget lan
niht den minen vîant." Do sprach meister Hildebrant:
„herre, laʒet iuwer klagen, und heiʒet den vürsten hinnen tragen."
Do sprach aber Dietrich: „helt also lobelich
der, wæne, immer werde geborn uf der erde
von so hoher gebürte, oder immer swert gegürte.
des jamert sere minen muot, ja riuwet mich der helt guot."
Do sprach der Botelunges sun: „leider ja muosen si daʒ tuon,
daʒ mir ze schaden ist bekomen, des ich lüzzel vrum han genomen
an minen wiganden, daʒ si wurden hie bestanden;
des riuwent si mich beide, von schulden ist mir leide,
mine rekken und ouch sie. daʒ ich so manigen helt hie
hete, die nich'ʒ verdageten und mir'ʒ niht ensageten,
die doch wisten diu mære, des lide ich dise swære."
Do sprach meister Hildebrant: „nu seht, wa der valant
lit, der eʒ alleʒ riet, daʒ man'ʒ mit guote niht enschiet,
da ist Hagen schuldek an; er morte miner vrouwen man,
niwan durch haʒ und durch nit, daʒ habt ir wol vernomen sit,
er pflak vil groʒer über muot und nam ir alleʒ ir guot,
ich meine der Nibelunge hort, da von habt ir wol gehort,
sin was ane maʒe vil, als ich iu nu sagen wil,
sin wart nimmer deste min, swie vil man sin gæbe hin,
in kunde niemen erseigen: der was Kriemhilde eigen,
wand er ir morgen gabe was. do Sivrit langer niht genas,

hin ze Wormeʒ ir der hort kwam, do ſi in in ir gewalt nam
und in ir kamere hieʒ enpfahen, ir brueder eʒ über ſahen
mit ſchanden laſterliche, daʒ Hagen die tugende riche
von dem horde gar verſtieʒ und ir des niht beliben lieʒ;
er verſankt' en allen in den Rin; des ſolte niht geſchehen ſin,
er ſolt' eʒ billich han bewart; da von ſi im ſo vîent wart,
daʒ ſi in vor manigen tagen vil gerne het' gevrumt erſlagen,
möht' eʒ ſi gevueget han. do ſolt' er billiche habn lan
die reiſe her in Hiunen lant; wande im was vil wol erkant,
ſwie ſi'ʒ ane getruege, daʒ man in drumbe erſluege:
do volgt' er ſiner über muot; des lit vil manik rekke guot
tot von den ſchulden ſin. Eʒ weiʒ ouch wol der herre min,
daʒ ſi Hagen den einen man geſcheiden hete gerne her dan:
done kund' es leider niht geſchehn. wir horten ſi des beide jehn,
daʒ ir vil leit wære, ob ie man deheiner ſwære
von ir ſchulde ſolde han, niwan der einige man,
daʒ hete ſi gerne gebrouwen. wer mohte des getrouwen,
daʒ eʒ zuo der rede ſolde komen? wir heten anders wol benomen
uns bedenthalp die ſwære, daʒ wir diu ſtarken mære
wol heten under ſtanden. Miner vrouwen anden
wolt' do rechen Blœdelin: daʒ was gar ein unſin;
er ſolt' iuwer geſchonet han, alſo min herre hat getan,
ſine kund' es in nie erbiten. het Blœdelin ein den ſtrit vermiten,
ſo wære niht übels hie geſchehen, des wil ich iu vür war wol jehen."
Do ſprach der künik riche in leide guetliche:
„ja ſaget ir mir'ʒ ze ſpate nuo. hete man mir'ʒ geſaget duo,
eʒ het bewart wol min ſin. nu traget in" ſprach der künek „hin
zuo Gunther dem ſwager min. daʒ mueʒe Got geklaget ſin
und mueʒ' in ouch erbarmen, daʒ er mich vil armen
niht laʒe leben mere in diſem groʒen ſere,
daʒ mich neme ouch der tot, des wære mir" ſprach der künek „not."

Do die liute ſahen Hagen dort hin zuo den andern tragen,
do wart gevluochet ſere; ir vröude und ouch ir ere,
der was vil von im verlorn; ir genuoge ſprachen durch ir zorn:
„Dirre vil unſælik man hat uns den ſchaden hie getan
an unſern hohen magen, die diſſe hoves pflagen.
ſin bruoder der ſluok Blœdelin, do er mit den rekken ſin
dort uʒe mit den knehten ſtreit; des muoſen helde vil gemeit
ir werdeʒ leben hie verlan, do Dankwart brahte dan
ze hove diſiu mære, waʒ dort ergangen wære,
des muoſen wir engelten ſint: do ſluok mines herren kint
diſſe valandes hant. daʒ er ie kom in daʒ lant,
daʒ ſchuof des übeln tiuvels nit; da von vil maniger nu lit
der guoten wigande tot in diſem lande.“
Mit der rede giengen dan der künek und ouch die zwene man
mit wuofendem liute, da der künek ſiner triute
noch manigen rekken ligen vant. uʒen vor des ſales want
ſahen ſ' einen hie ligen, ſine ringe durch ſigen
waren von dem bluote. Do ſprach der helt guote:
„her Hildebrant, wer iſt daʒ? verhouwen iſt ſin helm vaʒ.“
er ſprach: „eʒ iſt Volker, der uns diu grœziſten ſer
hat mit ſinen handen gevrumt in diſen landen;
er hat gedienet ſo den ſolt, daʒ ich der ſele nimmer holt
wol dar umbe werden mak. er ſluog mir einen nit ſlak
uf die minen ringe, daʒ der min gedinge
zem lebne was vil kleine; er beſtuont mich al eine;
kuener helt zen handen in allen Kriſten landen
videlns noch niemer began; hete mich geſcheiden niht her dan
Helfrich, daʒ wil ich iu ſagen, ſo hete Volker mich erſlagen.“
„Owe!“ ſprach der künek rich „ſin manheit was ſo lobelich
unt ſo ellenthaft ſin muot, daʒ eʒ mir immer we tuot,
daʒ er noch ſolde erſterben unt ſo gahes verderben,

wand er was noch ein junk man.“ Ezel vragen do began
umbe den rekken mœre, waz geslehtes er wœre.
„er was ein edel vri man, als ich in wol gesagen kan,“
sprach do meister Hildebrant „er hete ze Rine daz lant
mit Gunthere besezzen, der helt vil vermezzen



was von Alzeye erborn. nu hat leider hie verlorn
sin leben al ze vruo der degen. nu ruoche Got der sele pflegen!“
durch sinen tugentlichen muot so weinten si den helt guot.
„Was klaget ir?“ sprach do Hildebrant „uns hat din Volkeres hant
geschadet hie so sere, daz du'z nimmer mere,

helt, über windes; des unſern in geſindes
er eine hat wol zwelve erſlagen; Gote wil ich des dank ſagen,
daz er langer niht genas; do ich bi im in dem ſturme was,
ſo ſere werte ſich der degen, ez doz alſam von donre ſlegen.
Idoch verhiu ich in ſit, diſe wunden alſo wit
im ſluogen mine hende. daz er in ellende
vor mir veiger iſt gelegen, des muoz ich ſiuften umbe degen,
wande ouch ich ellende bin. der ſin vil hohvertliche ſin
der ſchadet uns immer mere an manigem rekken here,
den uns ſin hant hat erſlagen, die wir nimmer mer verklagen.
Durch daz er videln kunde, die liute in z'aller ſtunde
hiezen einen ſpile man; er was gar ein hobeſch man
und diente gerne vrouwen: nu lit von im verhouwen
ſo manik edel wigant, daz nie videlœres hant
daz wunder mer geworhte, alſo der unervorhte
in diſem ſtrite hat getan, die wile er ſin lebn mohte han."
Der künek hiez in dannen tragen, da der wuof und daz klagen
dort ob den andern was. hei, waz man ir ſit las,
der ſtolzen helede guote, mit jamer uz dem bluote,
die vunden ſi dar inne. mit leide in unſinne
gie do der Bernœre über die helde mœre.
Der erſte den er da vant, daz was von Buregonden lant
Hagenen bruoder Dankwart, der vil manigen rink ſchart
dar inne het erhouwen, als man wol mohte ſchouwen
an manigem helde mœre. man ſaget, daz Hagen wœre
vil grimme mit ſinen ſlegen: doch ſluog ir der ware degen
Dankwart der vil ziere mer, denne Hagenen viere.
„Er riuwet mich," ſprach Dietrich „ſin muot der was ſo tugentlich,
ob ez ein künek wœre, ſone moht' der helt mœre
niht herlicher han getan." „Ir muget in ungelobet lan,
vil wol," ſprach do Hildebrant „geſeht ir, waz in ſin hant

hat gedient in ſinen leſten tagen, ſo muoʒ iu deſte wirs behagen,
daʒ er ellen ie gewan; wande ich niht rehte wiʒʒen kan,
ob ir ie deheiner mere uns geſchadet habe ſo ſere.“
Der künek do balde daʒ bevalch von Rine umben marſchalch
daʒ man den helt zun andern truok. do weinte liute da genuok,
die den helt tragen ſahen, ſich huop in allen gahen
ein iteniuweʒ ruofen, vil gemeinliche wuofen
daʒ volk do begunde mit jamer zuo der ſtunde.
Do ſprach man unde wip: „der nam Blœdeline den lip.“
Den ſchal der künek horte, ſin truebeʒ herze im ſtorte
dizze wuofen unde klagen. in künde niemen wol geſagen
die not diu wider in da was, do ſi komen in den palas,
da ſi die helde guote zugen uʒ dem bluote,
mit namen ſi ſi nanden, die ſi dar inne erkanden,
und ſageten Ezeln diu mære, wer jener und dirre wære.

1503—1532.

III.

Aventiure wie Ezel mit Dietriche ſine mage klagete.

Do vunden ſ' ligen einen man, ſine ringe luhten dan
vil verre uʒ dem bluote, im was der helm guote
verhouwen durch die riemen; daʒ het im ander niemen
niwan Dankwart getan. Eʒ was ein Dietriches man
und was geheiʒen Wolfprant. do erkande in der wigant,
der edel Bernære, aller ſiner ſwære
der gehüget' er der bi, er wart ouch aller vröuden vri,
die ſin herze ie gewan, der helt mit leide began
weinen ellin ſinin ſer umbe ſine rekken her.
Ezel vür Dietrichen ſprach: „owe, daʒ ich ie geſach
ſus ligen diſen helt tot! er iſt in maniger ſturmes not
ſo dikke manlich geneſn, in ſwes helfe er ſolde weſn,
der mohtes guoten troſt han.“ Die helde enkunden'ʒ niht verlan,
ſine weinten in ſo ſere, daʒ ſider nimmer mere
geklaget wart ſo grimme, noch mit ſo luter ſtimme,
ſo wart geklaget Wolfprant. Bi im ze næhſte man do vant
Sigeſtap den richen ligen jæmerlichen,
den herzogen von Berne; vil lieht, alſo die ſterne,
im luhten ſteine von der wat. „Wer was, der dich erſlagen hat?“
ſprach der herre Dietrich „helt, nu riuweſtu mich,
vil tiuwer degen guoter, min vater und din muoter
die waren eines mannes kint. wie tief dir dine wunden ſint,
vil edeler rekke here! wie vil du miner ere
über rukke haſt getragen!“ „In hat Volker erſlagen,“
ſprach do meiſter Hildebrant „dar umbe ſluog ouch in min hant;
ich was da bi in beiden, unt kund' eʒ nie geſcheiden,
niwan mit dem ende.“ „Owe min ellende!“

sprach do der Bernære „daz ich erstorben wære,
so hete Got vil wol getan. waz ich guoter vriunde hie han
verlorn, ich vil arme!“ Den schilt von dem arme
er Sigestabe nemen hiez. manigen trahen nider liez
Dietrich und ouch Hildebrant. Ezeln vröude was gewant
mit jamer an daz minnist. sine heten anders deheinen list,
wan ungevuegin herzen ser, dane was niht kurzewile mer.
Do bekand' er Wolfwine von eines helmes schine,
den der helt ufe truok, der was luter gennok:
nu was er naz von bluote; ja was der degen guote
tot gevallen an die want. Do sprach meister Hildebrant:
„herre, deist der neve min und der burk grave din,
sun des kuenen Neren. nie helt so gar unheren
ich noch gesach bi miner zit: nu seht, wie den vluz git
daz bluot von sinen wunden. der degen wart nie vunden
an deheiner zageheit, in dem sturme er hie streit
wol eime helde gelich. do sluog in der künek rich,
Giselher der junge voget der Nibelunge.
der sluog ouch Nitgere; der edel degen here
tet uns vil ze leide. do er si valte beide,
er sprank zuo Gerbarten, die helde lüzzel sparten
diu scharpfen wafen an der hant, do vlugen in diu helmbant
hohe in rotem viure. Giselher der ungehiure
sluok die helde alle dri. Nu lit in hie be neben bi
der vil kuene Wiknant, den sluok diu Guntheres hant,
der herre uz Burgenden; daz enkunde niht erwenden
diu helfe aller diner man, daz er wære komen dan.
Ouch sluog er ir noch mere, den starken Sigehere
und den kuenen Wikharten; die helde lüzzel sparten
in sturme die hende; ir beder ellende
daz muoz uns immer nach gan.“ Vil dikke siuften began

mit jamer do her Dietrich. Ezele der künek rich
den luft mit lute erſchufte, ſin wuofen gein dem lufte
mit kraft erſchal ſo ſere, daz ob dem künige here
von ſiner klage der veſten daz hus mohte nider breſten.
Do ſi genuok geklageten die, die ſi heten vunden hie,
ſi ſahen, daz der palas gemouwert allenthalben was
von den verch wunden. ſwa ſi wurden vunden,
dan[nen] hiez ſi tragen Dietrich. ir leit daz was ſo gremlich
und alſo bitterlich ir klagen, daz in daz niemen kan geſagen.
Hie uzen weinten diu wip, vil maniger junk vrouwen lip
ſtuont mit grozem leide gein trueber ougen weide.
Waz mag ich ſagen danne? dane was ſo vil der manne
niht, die ſchutten uz der wat, die man da veige vunden hat':
nu ſeht, wie erwerte daz ir lip, daz, beide, meide und ſchœniu wip
entruſten hie die toten? vil manigen rink roten
ſah man von vrouwen ab gezogen. Der meiſter ſaget, daz ungelogen
ſin diſiu mœre. in herzenlicher ſwœre
man vil da mohte ſchouwen; die riemen ſniten vrouwen,
der ſi niht entſtrikken kunden. Do Ezel daz het ervunden,
daz ſi ſi ſniten uz der wat, ſwaz er her geweinet hat',
daz was allez noh ein niht; ungemuete hete pfliht
ſiner ungeteilter ſpil. er ſach geſunder manne vil,
die dar komen durch die not, daz ſi ir mage vunden tot,
die ſtrafte der künek ſere: „welt ir des haben ere,
daz wip mit toten umbe gant? und hie geſunde man ſtant,
die ez billicher tœten.“ er gebot, daz ſi entnœten
die rekken uz den ringen. der wirt der kunde bringen
daz volk ze grozen ſorgen; ja muoſen ſi im borgen
vil herten dienſt an ir dank. vor leide was ie wizze krank,
daz manigen ouch betœret hat. der wirt niht hete zornes rat,
von in gie er ſa ze hant, da er aber Dietrichen vant.

Unmuezik was her Dietrich, ja sah er ligen umbe sich
der liute, sam der steine. idoch entruok niht eine
die sorge der von Berne; der künek sach ungerne
sinen schaden also groz: daz bluot allenthalben vloz
durch diu rigelloch her nider. si giengen her, oder wider,
sine vunden niht wan toten. den sal von bluote roten
sah man von den wunden. Die vil wol gesunden
wurden siech von der klage. ez enwart nie bi deheime tage
gewuofet also sere. aht hundert oder mere
ir warn nu von dem huse getragen, do huop sich sunder niuwez klagen,
daz nobet' meister Hildebrant, do er Wolfharten vant.
Als er sinen neven sach, zuo sime herren er do sprach:
„nu seht, vil edel Dietrich, wie der tot umbe sich
mit kreften hat gebouwen! wie solde ich des getrouwen,
daz eins so tumben mannes hant, als Giselher der wigant,
sluege disen volk degen? nu sint si beide hie gelegen,
des wir doch lüzzel wanden, von ir selber handen,
der künek und ouch der neve min. daz mueze Got geklaget sin,
daz si in sturmes stunden ie ein ander vunden!"
Her Dietrich schoute sinen man: wie harte jamern in began
umbe sine wigande, do er si bekande!
Do sah er Wolfharte mit rotelohtem barte
tot gevallen in daz bluot, do mant' ez den helt guot
aller siner leide, do weinten s' aber beide
in angestlichen sorgen. Die helfe unverborgen
man do an Ezeln vant, da stuont mit windender hant
hie bi Dietriche in klage der vürste riche.
Wolfhart der wigant der het verklummen in der hant
daz swert in sturmeherter not, swie der helt doch wære tot,
daz Dietrich unde Hildebrant im daz swert uz der hant

kunden nie gebrechen, dem zorn muotes vrechen,
unz daʒ ſi'ʒ mit zangen uʒ ſinen vingern langen
muoſen kloʒen dem man. Do man daʒ wafen gewan,
„owe!“ ſprach her Dietrich „vil guot ſwert, wer ſol dich
nu mer ſo herliche tragen? du wirſt nimmer mer geſlagen
ſo vil bi künigen richen, alſo dich vil lobelichen
hat geſlagen Wolfhart. we, deich ie geborn wart!
wie mir min helfe iſt benomen! war ſol ich ellender komen
mit diſem ſtarken ſere?“ ſprach der vürſte here.
Wolfhart vor den wiganden mit durch biʒʒen zanden
noch lak in dem bluote. in hieʒ der degen guote
heben uʒ der aſchen; ſin herre bat in waſchen
unt vlœwen uʒ den ringen; ſins hohen gedingen
des was vil an im gelegen. do ſtuond er über den werden degen,
ſin tot im jamer brahte: hei, waʒ er do gedahte
des im gedienet het der man! da von er reden do began:
„Owe!“ ſprach her Dietrich „daʒ du helt ellens rich
mich bringeſt nimmer mere ze ſturme in ſolher ere,
ſo du mich dikke haſt braht! Got hat übel mich bedaht,
daʒ er dih leben niht enlie. ſwa eʒ an die herte gie,
da wær' du ie beneben min: nu getrœſte ich mich din
leider nimmer mere. Ezel der künek here
hat manigen ſig' von dir genomen: nu iſt eʒ leider alſo komen,
din hilfe iſt uns geſwichen, din varwe iſt dir erblichen
von Giſelheres wunden. weſſe ich an diſen ſtunden,
an wem ih'ʒ rechen ſolde, wie gern ih dir nu wolde
dienen, tugenthafter man, als du mir dikke haſt getan!
Des enmag et leider niht geſin, wande aller der troſt min
der lit hie an dem ende; min langeʒ ellende
hat ſtarke ſich gemeret. der tak ſi geuneret,
daʒ ich ie geſchiet uʒ Berne! ir waret bi mir gerne,

mine mage und mine man, ſwaz ich ze tuon' ie gewan,
des hulfet ir mir gemeine: nu ſten ich alters eine,
beide, vriunde und helfe bloz. des muoz min jamer weſen groz,
niht kurzer, wan die wile ich lebe, unz mir's der tot ein ende gebe."
Do ſprach meiſter Hildebrant: „owe, vil edel wigant,
wan lat ir iuwer klagen ſtan! ſolde ich da mit iht vervan,
ſo klaget' ich immer mere diſen degen here,
wand er was min ſweſter ſun. herre, ir enſult es niht tuon;
wan triben wir immer diſe not, ſo ſint ſi doch leider tot.
von jamer wendet gar den muot, wan klage diu iſt niemen guot."
Do man den helt dannen truok, er wart geſchouwet genuok
von den lant liuten, ſi begunden triuten
den helt nach ſinem ende, von maniger wizen hende
wart der helt gegriffen an; ez wære wib oder man,
die in e bekanden, mit zuo gedrukten handen
weinten ſi in ſere. ſol er des haben ere,
der nach tode wirt bekleit, ſo het er mit der wareheit
eren vil erworben. an im lak verdorben
vil maniger ſwinder ſwertes ſwank. klaget' man tuſent jare lank
ſo muese man's doch vergezzen. Der wirt was geſezzen
under die tür in daz bluot, ſo ſere klaget' der helt guot,
daz in niemen trœſten kunde. Sa in der ſelben ſtunde
wart vunden der edel wigant, Giſelher von Burgonden lant,
da er da Wolfharten ſluok; bi im lag ir noch genuok,
die er ouch het erſlagen. do begunden ſi ir vient klagen,
her Dietrich unde Hildebrant, ſi ſprachen: „owe, daz din lant
von dir nu erbe loſez lit! owe, daz din golt git
nu niemen, ſam du tœte! du wære ſo eren ſtæte,
daz dich duhte niht ze vil, ſwaz du ze vröuden unt ze ſpil
der werlde kundeſt gemachen. du biſt von hohen ſachen

komen unz an din ende. Uns habent dine hende
der leide hie ſo vil getan, daȝ nie tumber helt began
ſich rechen alſo ſere, drizek oder mere
ſluok mir din ellen mære der kuenen Bernære.
von ſchulden klage ich ſinen tot, des twinget mich diu jamers not
nach dem rekken wol geborn: mine nifteln het er geſworn,
do ſi ze Bechelaren bi Ruedegere waren,
nemen z'einem wibe ze ſime lank libe;
ze trute lobt' ouch ſi den degen: nu iſt vil übele gelegen
ir vröude und der gedinge min. ich ſold' vil unvertriben ſin
von künigen immer mere, ob lebte noch der here:
der troſt iſt leider nu verlorn. diu junkvrouwe wol geborn,
diu markgravinne, Dietlint, diu iſt miner baſen kint,
da von erbet ſi mich an. nu iſt diu maget wol getan
verwitewet leider al ze vruo, nune weiȝ ich anders waȝ ich tuo,
ine bit' eȝ Got verenden." Mit krachenden henden
man huop den helt mære: er was ein tail ze ſwære,
er enpfiel in wider in daȝ wal. vor wuofe erdoȝ do aber der ſal
von wiben unt von mannen. idoch truok man in dannen,
da man Kriemhilde vant. Diu kint von Burgonden lant
hieȝ man ze ſamne bringen, uf ſolhen gedingen,
durch daȝ ſi waren Kriſten: ir engel vil wol wiſten,
war ir ſele ſolden komen. Wart ie wuofes iht vernomen
von herzenlichem leide, daȝ taten nu die beide,
Kriſten und ouch die heiden, ir klage was unbeſcheiden.
Do vant man Gernoten ſo ſere verſchroten
mit einer verch wunden, gein den bruſten unden
was ſi wol ellen wit geſlagen. ſwie wol ze ſcherme kunde tragen
der rekke ſines ſchildes rant, in het diu Ruedegeres hant
verſniten alſo ſere, daȝ der helt niht mere
der wunden mohte geneſen, da von muoſ' er tot weſen,

wanden hete bestanden ein helt ze sinen handen,
Ruedeger von Bechelaren, da si in sturme waren.
Ouch het er Ruedegeren erslagen, den man nimmer verklagen
ze dirre werlde enkunde; unz an die lesten stunde,
so diu werlt ein ende hat, muoz man gedenken siner tat."
do sah der alde Hildebrant die gabe in Gernotes hant,
die im Ruedeger hete getan. het' ez der helt lan,
waz ob er wære genesen. niemen kuener dorfte wesen,
denne der herre Gernot; si vunden noch daz swert rot
von bluote naz an siner hant. Do sach meister Hildebrant
nach des swertes ekke, scharten, noch vlekke
er da ninder an vant; wan diu Ruedegeres hant
kunde wunschliche geben; ja het er allez sin leben
gevlizzen vaste uf ere. man klaget' in dest' mere.
Do sprach der künik riche zem herren Dietriche:
„solte dirre man leben, so het' ich allez min geben
an minen sun wol bewant; nach den von Burgonden lant
hete daz kint geraten, die ie daz beste taten,
sam muese ouch min sun han getan; dem het' ich miniu lant lan,
so wære er wol so riche, daz die rekken al geliche
heten trost an den degen. Nu ist sin kunne hie gelegen,
daz beste daz er ie gewan. owe, daz ich niht wenden kan
dine wunden und d[in]en tot, vil kuener rekke Gernot,
des muoz mir [min] leben leiden. ez hete wol uz gescheiden
Kriemhilt Hagenen von in drin, niwan daz lützel wibes sin
die lenge vür die spannen gat: an ir tumben herzen rat
hant si sinne noch mere, danne iemen der uf ere
sinne hürten kunde. daz ist zuo dirre stunde
an miner vrouwen worden schin, daz si so wise wolde sin,
daz mit sinne ein lihter man het' ein bezzerz getan.
des muezen wir nu jamer tragen. wær' Hagene alters eine erslagen,

daz wœre ein guot liſt geweſen, ſo wœrn die andern geneſen,
die nu hie ligent verſchroten.“ Do hiez er Gernoten
wegen uf mit handen, der von allen ſchanden
het gewendet ſinen muot. do truok man den helt guot
uz dem huſe von in dan. wol gewahſen was der man
an grœze und ouch an lenge, diu tür diu wart in z'enge,
da man ſi alle uz truok. e do was er ſnel genuok,
der edel und der mœre: ſwie ſwœr' er aber nu wœre,
doch brahten ſi in uz der tür. zuo z' im giengen der vür
die ere gernde vrouwen, die in da wolden ſchouwen.
ez wœre in e gezemen baz, von ſchulden wil ich ſprechen daz,
do er hete noch daz leben. Got enwold' es in niht geben,
daz in wœre daz liep geſchehn, daz ſi in mohten han geſehn
bi geſundem ſime libe. Er wart von manigem wibe
geklaget harte ſere. dane was et nu niht mere
niwan weinen unde klagen. Die tumben, daz wil ich iu ſagen,
klageten mit den wiſen, die toren mit den griſen
klageten al gemeine, daz ſich die mour ſteine
mohten klieben her dan. Do brahte man den jungen man
verrer an die wite. dar nach in gœher zite
do vant man Ruedegere. und wizzet, daz ſo ſere
zer werlde nie wart gekleit; an dem was mit gewizzenheit
verlorn der werlde wunne, ſo daz uz eime kunne
ſo vil eren nie verdarp, als do der mark grave erſtarp.
Nu lazen ſin die ſwœre, und ſagen in diu mœre,
waz nu reite Dietrich, do er den mark graven rich
in ſime ſchilde ligen vant und er in rehte het erkant,
„Wafen!“ ſprach der von Berne „nu möht' ich als gerne
ſin vor zwelf jaren tot; du haſt mich lazen in der not,
daz mir bezzer wœre begraben. zuo wem ſol ich nu troſt haben?
min aller hohſtez kunne, min vröude und ouch min wunne

ist an dir eime hie gelegen. ezn' wart nie getriuwer degen
geborn uf der erde, und wæn', ouch immer werde.
Dine triuwe tæte du wol schin, do ich vor den vienden min
rumen muose minin lant, die triuwe ich ninder envant,
wan an dir eime, Ruedeger. Ezele der künik her
was mir so vientliche gram, daz ez do niemen enzam,
der mir daz gehieze, daz er mich leben lieze,
swa er mich hete vunden. doch in den selben stunden
reit ich uf den trost din zuo den wider winnen min;
Do lobtestu daz, Ruedeger, daz Ezel der künek her
dich e muese hahen, e du mich liezest vahen;
Do erwürbe mir du [die] hulde, daz Ezel miner schulde
also grozer vergaz. mit triuwen tæte du daz.
Du hete min ouch lougen den die mich mit ir ougen
bi dir vil dikke sahen. ich was Ezelen nahen,
helt, in diner huote, unz Helke diu vil guote,
diu edel küniginne, an dir wart des inne,
daz du mich enthielt' in der not; der vrouwen ir tugent daz gebot,
daz si sich immer mere begunde vlizen sere,
swie si daz gedæhte, daz si mich ze hulden bræhte
mit dir, vil tugenthafter man. allez truege du daz an
hin ze Ezelen dem richen, daz er genædiklichen
in sine hulde mich enpfie. Dar zuo verlieze du mich nie
mit triuwen uz den genaden din; swes mir und den mannen min
gebrast in ellende, din milt' und dine hende
die taten mir sin alles buoz. Owe! der mir dinen gruoz
so verre nu gevrümet hat, der hat mir allen minen rat
uz miner kameren genomen. din sterben ist vil übel komen
mir vil ellendem man. Got hete wol an mir getan,
hete er dich leben lazen." Mit schrîen ane mazen
so lute erweinte Dietrich, daz Ezele der künek rich

2079 – 2140.

da von vil sere erschrahte, als er von schulden mahte.
Do sprach der vürste riche: „ja sol ich billiche
mit in Ruedegeren klagen; sin triuwe hat mich enbor getragen,
sam die vedern tuot der wint. ez enwart nie muoter kint
so rehte gar untriuwe los; ich wæn' ouch, künek ie verlos
deheinen kueneren man; sit ich sin kunde ie gewan,
so misseriet er mir nie; swenner an mine sprache gie,
swes mich der helt danne bat, daz muos' ich leisten an der stat:
daz ist leider nu zergangen, min herze deist gevangen
mit maniger hande swære. Ob lebte noch der mære,
so wære er wol so milte, daz in des niht bevilte,
swaz tusent künige möhten han, er het' ez eine wol vertan.
Owe, daz niemen sterben mak, unz im kumt sin lester tak!
so wær' ouch ich nu tot gelegen, sit ich so manigen tiuren degen
hie toten also vor mir sihe. si ligent reht alsam ein vihe,
daz erbizzen hant die löuwen. so mugen nu lihte mir gedröuwen,
die mir ie waren gram, den bin ich allen worden zam."
Do sprach der herre Dietrich: „edel künik, verdenke dich
durch manigen starken dienest sin an der lieben nifteln min
und an Ruedegeres kinde, die in dime hofgesinde
mit grozen eren waren und dir vil lobes baren;
in ist nu diner genaden not, sit daz in ist gelegen tot,
der dir ie was undertan mit triuwen, als din eigen man."
Do sprach der Botelunges sun: „daz solt' ich billiche tuon,
und bæt ir des niht, Dietrich; si suln immer an mich
gedingen, sam ich si ir vater." Hildebranden do bat er,
daz er den helt guote huebe uz dem bluote.
Wunt was selbe Hildebrant, daz tet des grimmen Hagenen hant;
do sich neigete der man, sin wunde bluoten began;
daz muete den helt mære, im was ein teil ze swære
der mark grave tugende riche, er truog in angestliche.

Do er in brahte under die tür, in mohte der helt niht der vür
vor unkreften bringen. ez mohte noch misselingen
an solhem dienste einem man, der in getragen solde han,
der vil gesunt gewesen wære. Hildebrant dem helede mære
was sin kraft entwichen und ouch diu varwe erblichen,
er seik zuo Ruedegere. des erkom harte sere



der edel Bernære, wand ez im was swære.
nach wazzer man do sande, daz man Hildebrande
hulfe siner krefte wider. Ezele balde do der nider
zuo z'im kniet' in daz bluot, do vergoz er den helt guot.

Sich erschamte Hildebrant; sin houbet uf des küniges hant
von swære toumende lak; dem er diente manigen tak,
der dient' im nu von schulden; er hete nach sinen hulden
vil dikke harte wol geriten: ez wære übel vermiten,
daz im Ezele het getan. Hildebrant der bat do lan
witer offen den sal. sich huop ungevueger schal
hie uze von dem mære, do man sagete, waz da wære.
Sine sumten sich niht mere, do truok man Ruedegere,
vater aller tugende, daz in alter uz [der] jugende
getriuwer niemen was bekomen. Do wart swigen benomen
vil maniger muoter kinde, allez daz gesinde
mit ungelichem munde schrîen do begunde,
Si wuoften jæmerliche, beide, arm und riche,
gar ane vröudehaften sin, daz diu erde under in
sich möhte haben uf getan; wip, meide unde man
die klageten Ruedegere so herzenlichen sere,
daz türne unde palas und swaz gemöuwers da was
antwurte von dem schalle. Der ougen grunt walle
von herzen do den vluz truok; man sah da sinnelor genuok
vil der schœnen wibe, diu wat von ir libe
was in gezerret sere; vil manik maget here
von der swarten brach daz har. ir het diu ungenade gar
ober hant gewunnen. mit bluote berunnen
man manik antlüzze vant. Da wart von maniger vrouwen hant
gein herzen geswungen. die alten zuo den jungen
die wuoften also sere, daz ez nimmer mere
wirt von liuten vernomen, als ob kraneche wæren komen
schrîende in diu riche. Ezele und Dietriche
den wart gemeret do ir leit mit senlicher warheit.
Do hiez man baren sa ze hant die besten, swaz man der da vant,
die waren uz gesundert, wol siben zehen hundert,

die man ſolde baren, daz allez herren waren,
vil hoher vürſten under in man vant, und ouch diu künigin
Kriemhilt, des küniges wip, und maniges edeln rekken lip,
beide, Kriſten und heiden. Die lieben zuo den leiden
wurden geleit uf den re. ſwaz da was geklaget e,
daz was allez gar ein niht da wider, und nu hie geſchiht
von manigem edeln kinde. daz riche hove geſinde
kom mit jamer, ane wünne, der hohen künige künne,
ze der leiden ougen weide, wol ſehs und ahzek meide,
die vrou Helke hete erzogen, an guoter vuore niht betrogen.
Den was ir troſt nu gar benomen und ir vröude nider komen
tief unz in der riuwe grunt; ſorge und jamer was in nu kunt.
Ein teil ich in der renne, die ich von ſage bekenne,
wande ſi an geſchriben ſint: dar gie vroun Helken ſweſter kint,
vrou Herrat diu [tugende] riche. do merte ſich Dietriche
ſin ungevuege herzen ſer. Noch kom der hoch geborner mer,
des künek Nitgers kint, diu minnekliche Sigelint.
Dar kom durch leide ſchouwe Winelint diu vrouwe,
eins richen küniges tohter her, der was geheizen Linteger,
der ſaz in Vrank riche, dem het vil vriuntliche
Helke erzogen ſin liebez kint. Mit der junk vrouwen ſint
kom Hildeburk und Herlint, zweier richen vürſten kint;
Hildeburk diu ſchanden vri was geborn von Normandi;
Herlint was von Kriechen. von klage man vil der ſiechen
under den junk vrouwen vant. Nach den kom do ſa ze hant
diu herzoginne Adellint, des kuenen Sintrams kint;
den helt man wol erkande, er ſaz in Oſterlande,
ein burk an Unger marke ſtat, Pueten noch den namen hat,
da wuohs von kinde diu meit, von der ich hie han geſeit.
Sine ſint uns alle niht bekant, die Helke zoch in Hiunen lant,
unt komen ouch Kriemhilde an. Ezele man ſi ſande dan

und Helken uz vremden richen durch zuht vil willeklichen
[und] ir werdekeit zen eren. niemen alſo heren
man in allen landen vant, dem Helken tugende was bekant,
ern' liez' ir gerne dar ſin kint. wol zweinzek graven tohter ſint
komen zuo dem ſchalle. dar komen die witewen alle,
der mage und man da lagen tot. ſich huop von klage diu meiſte not,
die man zer werlde ie bevant. des wart daz Ezelen lant
allez vröuden lære. von diſem grimmen mære
ſo huop ſich dar diu lantſchaft mit vil klagelicher kraft,
beide, ſpat unde vruo daz liut ſeik allenthalben zuo,
ſi giengen ſuochunde ir vriunde zuo der ſtunde
allenthalben uf dem wal, vor dem huſe und in dem ſal,
ſam ze markte durch die kramen. der tot het ſinen ſamen
geſæt vil witen in diu lant. do ieslicher den ſinen vant,
ſwa er nider was geſlagen, genuoge ſach man danne tragen
ir vriunde uz dem bluote. do huoben vrouwen guote
ir klage zuo den ſtunden, ſam ſi's e nie begunden.
Jr triuwe man bi jamer vant; man ſach von junkvrouwen hant
unt [von] manigem edeln wibe gebrochen von ir libe
vil manik wol gezieret kleit; ſine wolden niht, daz ir leit
dem golde gezæme. Swie reht ungenæme
die toten ſin den liuten, küſſen unde triuten
ſach man da manigen toten, ze verhe verſchroten,
von Kriſten unt von heiden. ir klage was unbeſcheiden.

2347—2394.

IV.

Aventiure wie der künik ros und gewaefen wider ſande.

Erlœret was der palas, der e ſo vol der toten was.
do kunde niemen trœſten die beſten, noch die bœſten.
Swaȥ iemen e hat gekleit, oder von klage her geſeit,
oder noch geklagen künde, der klage daȥ urgründe
was alleȥ uf ein ander komen. do het ouch her Dietrich vernomen
der ſchœnen Herraten munt; ſwie vil im leides wære kunt,
idoch erbarmet' in ir leit. ſi und manik ander meit
muoſen tuon, ſwaȥ er gebot. ein teil ſchiet er ſi von der not,
er bat ſi leiten alle dan. Wie groȥe unmuoȥe do gewan
er ſelbe und meiſter Hildebrant! ſi hieȥen ſarken ſa ze hant
die künige von Burgonden lant. ſœlik ſi der wigant,
daȥ er die triuwe ie gewan, daȥ er ſi ſunderte hin dan,
die edeln und die richen! daȥ tet man billichen.
Ouch beſarkte man da ſint, beide, die vrouwen und ir kint,
in den beſten pfellel den man vant man ſi do zuo ein ander want,
ſwære und rich von golde; alſo der künik wolde,
und bat ſi legen in einen ſark. ſin jamer der was alſo ſtark,
daȥ er niht grœȥer kunde ſin. Ouch wart beſarket Blœdelin
der edel rekke lobelich. waȥ mohte tuon her Dietrich,
wan als eȥ triuwen tohte? Swaȥ man der vinden mohte,
die meſſe ſolden ſingen, die hieȥ er balde bringen,
alſo kund' erȥ da ſchaffen, den heiden ir pfaffen,
den Kriſten, der ouch den gezam. Dar nach man do ze hant nam
den guoten Ruedegere, mit dem vil michel ere
wart geleit in ſin grap. do ſah man manigen kriuze ſtap
da den pfaffen an der hant. ſwaȥ man ir under ſtolen vant,
die baten do geliche Got von himel riche,

ze gnaden ir aller sele, und Sande Michele.
Die da vürsten hiezen, niht langer si die liezen,
sine brœhten si zer erde. die künige wurden werde
bestatet in manigem sarke. Hagene der starke
und sin geselle Volker und Dankwart der rekke her
die wurden do ir herren bi nahen geleit alle dri.
Hawart der wigant der künek uzer Tenelant,
Irink unde Irnvrit, die dri wurden ouch da mit
bestatet herlichen. Die dar uz andern richen
zer hohgezite waren komen, der wart ouch da war genomen
mit guetlichen dingen. man ilte se alle bringen,
die kunden und die geste, z'ir langen bette reste.
Daz werte unz an den dritten tak. daz volk do ruowens niht enpflak,
e man begruop die werden in särk' und in die erden,
die edeln unde heren, nach gewonlichen eren.
Ezel und ouch her Dietrich berieten mit den wisen sich:
sine kunden'z niht verenden, wolde man die ellenden
alle sunder begraben: si muosen eine stat haben
also tief und ouch so wit, daz man'z ze eteslicher zit
vor stanke verenden kunde. Si schuofen sa ze stunde,
daz die lant liute duo griffen alle samt zuo
und gruoben eine gruoben sit siben sper schefte wit
und als tief in die erde. ich wæn', immer werde
mit solhem jamer mer gegraben. die knehte wurden uf erhaben,
daz gesinde von dem Rine, die Gunther und die sine
mit in brahten in daz lant, niuwen tusent man der vant,
an den sich erste huop diu not. den liuten jamer daz gebot,
durch ir ellende so wunden si die hende.
Man vant da veiger mere mit leide und ouch mit sere,
als ich in e han geseit, so wurden s' in daz grap geleit,
die Kristen und diu heidenisch diet, als ez der künik e beschiet.

2449—2510.

Do ſi ze reſte waren komen, do wart erſte vernomen
von den, die giengen von dem grabe, diu aller meiſt' ungehabe,
der ſi noch ie begunden da vor ze keinen ſtunden.
Ez was ein grimmez ſcheiden von Kriſten unt von heiden,
die klageten alſo ſere, daz man wol immer mere
da von diu mære ſagen mak unz an den jungeſten tak.
Sit in vröude niht gezam, niemen 's andern war nam,
der die noch lebnde waren. Ezeln man gebaren
vil harte jæmerlichen vant, do er ze wedere ſiner hant
der guoten rekken niht enſach, wider Dietrich er do ſprach,
den vürſten von Berne: „ja het' ich noch vil gerne
manigen, des ich mich anen muoz; mir hat groz ungelükke buoz
aller vröuden hint' getan.“ Her Dietrich ſprach: „ja ſult ir lan
daz iuwer groz ungehabn, ſine ſint alle noch begrabn,
die iu ze dienſte ſint gewant, ja muget ir, herre, iuwer lant
mit heleden wol beſezzen, Got mag iuch wol ergezzen
nach genaden noch der leide, ir habt ouch noch uns beide
bi iu inne lande, mich und Hildebrande.“
„Waz hilfet daz?“ ſprach er do „ine künde nimmer werden vro,
unt ſolt' ich tuſent jar lebn. wer künde mir den muot gegebn,
oder wer möht' mir'z geraten? die daz mit willen taten,
die ſint nu leider tot. waz ſol mir nu min golt vot,
oder deheiner ſlahte rihtuom, gewalt oder werltlicher ruom?
daz iſt an mir verdorben, mine man ſint erſtorben,
dar zuo kint unde wip. war zuo ſol mir nu der lip,
zepter oder krone? diu mir e vil ſchone
ſtuont in allen minen tagen, die enwil ich nimmer mer getragen.
Vröude, ere unt werdez lebn, daz wil ich allez uf gebn,
unt wil'z allez hin legn, des ich zer werlde ſolde pflegn,
ſit ez mir allez miſſezimt. ſwenne mich nu der tot nimt,
daz iſt mir harte unmære; wan ſo het' al min ſwære

genomen ende und al min not: ich bin zer werlde doch immer tot."
Si wolden trœsten im den muot: daz enwas dehein guot,
wan er het ze vil verlorn. über in hete gesworn
sines libes unheil, im was der aller meiste teil
siner ungenaden komen; wand ez im allez was benomen,
daz er des besten ie gewan. der künek weinen do began,
sam do er's alrerste pflak. ein teil ouch nider gelak
hern Dietriches vester muot, vor muede der degen guot
sich in ein venster leinte nider, vor leide der rekke sider
aller vröuden vergaz, do er eine wile saz.
Do sprach meister Hildebrant: „sit verweiset ist daz lant
waz suln wir nu dar inne? daz Helke diu küniginne
in gap, vil edel Dietrich, daz dunket mich nu rœtlich,
damit rumen wir daz lant. iuwer ellen und min hant
mugen vil wol beraten min vrouwen Herraten,
wand wir sin swuoren beide; wir suln durch unser leide
der triuwen niht vergezzen. swie nider si gesezzen
iuwer vröude und ouch diu min, doch suln wir immer die sin,
die triuwe walden und unser e. wie ez nu daheime ste,
daz muezen wir nu selbe ervarn. Got mag uns harte wol bewarn,
wil unser sin genade pflegen." „Des volge ich gerne."
sprach der degen
„wie sol ich von disen leiden mit eren min gescheiden?
sit ich den schaden han genomen, owe! waz leider mære komen
muoz hinwider uf den wegen, von dannen ein ieslicher degen
reit zuo der hochgezit. ach we! waz guoter swerte lit
herren los in disem sal, brünne unt helme ane zal,
dine wizzen wir an niemen geben, sit daz die niht solden leben,
die si da e hant getragn. Gote wil ih'z immer klagn,
daz ich so manigen werden man muoz toten hinder mir hie lan."
sprach der Dietmars sun „wir suln einen wis tuon,

daʒ dunket mich nu guot getan, daʒ wir zuo Ezeln gan
in sine kemenaten und dem künige raten,
daʒ er heiʒe nu ze hant der guoten rekken gewant
suochen unt waschen ab daʒ bluot, und diu edeln wafen guot
schone heiʒe behalten. wil Ezel wizze walten,
eʒ mag im lihte noch gevrumen unt ze groʒen staten kumen.“
Do der künik ir rat vernam, do tet er, daʒ im wol gezam,
unt volgt' ir beider lere, do sumt' er sich niht mere,
er hieʒ behalden daʒ gewant, diu besten swert diu man vant,
ze kamern hieʒ er s' ellin tragen. her Dietrich sprach:
„ich wil iu sagen,
vil edel vürste riche, welt ir nu lobeliche
tuon, nach starkem leide, so raten wir iu beide,
ich und meister Hildebrant, daʒ ir in ieslich lant
daʒ gewæfen sult wider senden, des enlat iuch niemen wenden,
swaʒ von ir lande her si komen, die der tot hie hat genomen;
des gewinnet ir noch ere, die jungen mugen iu mere
gevrumen, denne diu sarwat, die hie der tot erlœset hat.“
Do sprach der Botelunges sun: „daʒ sol ich harte gerne tuon
unt volg' es iu von rehte.“ die Ruedegeres knehte
hieʒ man zem ersten bringen. den sah man trehene dringen
uʒ den ougen ze tal. zuo Ezeln vür den sal
komen sibene, [und] niht mere. Do sprach der künek here:
„swie ir nu welt, her Dietrich, so enbietet der markgravinne rich
diu mære ze Bechelaren.“ alle die da waren,
den beswæret' eʒ den muot. doch tet eʒ der helt guot:
Ruedegers swert und sin gewant und sin ros, da man daʒ vant,
hieʒ er do balde bringen. wie kunde misselingen
harter vrouwen libe, danne ouch sime wibe,
do man ir saget' diu mære, wie eʒ ergangen wære!
Do sprach meister Hildebrant: „wer sol in Burgonden lant

dirre mære bote weſn? ſit ir niemen iſt geneſn,
der ritter, noch der knehte. Der künek ſol von rehte
ſin ſelbes boten über Rin ſenden.“ — „daʒ ſi Swemmelin,“
ſprach der künek al ze hant „dem ſint die wege wol bekant.
Dar zuo ſchuof man zwelf man, die daʒ gewæfen vuorten dan
mit dem videlære, daʒ die helede mære
in ſturme heten getragen, und daʒ die boten ſolden ſagen
ze Rine diſiu mære, waʒ hie geſchehen wære.
Die herren wurden des en ein, daʒ man der wafen al dehein
lieʒe niht beliben, man enſande ſi ir wiben
mit [den] mæren heim ze lande und ouch mit dem gewande,
daʒ die veigen truogen e. Ir vriunden wart dort alſo we,
ſam diſen hie was von klage; ja mohten ſ' immer dem tage
vluochen, daʒ diu wirtſchaft alſo maniges heldes kraft
mit tode hete gelezzet; ſi wurden gar entſezzet,
ſwaʒ ſi vröuden mohten han, den eʒ kunt wart getan.
Die da ſolden an den Rin, mit den gie do Swemmelin
vür Ezeln den künek ſtan. er ſprach: „irn' ſult lan,
irn' ſaget beſcheidenlichen Brunhilt der richen,
wie eʒ alleʒ ſi ergangen, und wie mir ſi bevangen
min lant mit groʒem ſere, und daʒ nie geſte mere
getœten wirte ſo leide: des enſuln idoch ſi beide
niht engelten, die guoten, vrou Brunhilt mit vroun Uoten.
dar zuo ſult ir ouch niht verdagen, min unſchult die ſult ir ſagen
den beſten da ze Rine, daʒ ich, noch die mine
nie verdienten ſolhe not, wande ih'ʒ in guetliche bot
unt tet vil willekliche daʒ: da wider zeigten ſi mir haʒ
vil harte unvriuntliche; ine vernam ſo tobeliche
nie geſte wider ir wirt getuon: des erſten ſi mir minen ſun
ſluogen, und manigen kuenen man; des ich nie ſchult gein in gewan,
ſwaʒ ich des ſchaden han genomen, daʒ iſt ouch in niht vergebne chomen.“

Do sprach der videlære: „als unwerdiu mære
diu gevuort' ich noch nie mere. der lande vröude und ere
ist gar an in verswunden, die ie mit wunne kunden
in zühten leben schone, die dikke bi der krone
mit vröuden sint gegangen, von den wirt mir enpfangen
so swinde disiu botschaft, daz ich in miner sinne kraft
vil michel sorge han derzuo, wie ich den mæren so getuo,
daz ich muge den lip bewarn.“ Der künek sprach: „ja sult ir varn
mit den von Bechelaren.“ bereit si schiere waren.
Do sprach der herre Dietrich: „disiu mære jæmerlich
muoz ich nu leider senden. owe, möht' ich daz wenden
mit min selbes libe! daz ich dem edeln wibe
ir herzen leit enbieten sol, daz tuot mir wirs danne wol.
Ir sult heln“ sprach Dietrich „disiu mære jæmerlich
al[le]nthalben uf den strazen, ir sult daz liut niht lazen
des schaden werden innen, als ir nu scheidet hinnen,
so mueten si iuch ze sere. Ja sult ir von Ruedegere
niemen sagen sinen tot; ez wirt doch ein lange werndiu not
swennez in rehte wirt geseit, so muezen si mit arebeit
dar nach weinen manigen tak. Din min ie mit triuwen pflak,
der saget ouch den dienest min, und daz ich immer welle sin,
swie mir gebiete Gotelint, und ouch des markgraven kint,
min niftel diu vil here. Vragen si von Ruedgere,
ir sult in sinen dienest sagen, und diu andern mære verdagen,
und daz er schiere welle komen; und sprechet, ir habt daz vernomen,
daz in der künik niht laze dan, er mueze die wile da bestan,
unz daz die liebe geste sin wider riten an den Rin;
die wile si ouch ich hinne: so welle ich die markgravinne
mit samt Ruedegere sehn. und sult ouch Dietlinde jehn,
ob jener kumen niht muge gesin so gahes, daz ich die nifteln min
doh welle sehn in zwelf tagen.“ Die boten muosen do tragen

in [ir] herzen manigiu ſwœre. do lie der Bernœre
die boten dannen ſcheiden mit manigen herzen leiden.

V.

Aventiure wie manz gewaefen heim ſande.

Swaz man der boten ſande mit [den] mœren after lande,
die waren alle nu bereit. in het her Dietrich geſeit,
waz ſi da heime ſolden ſagen. die boten riten dan mit klagen,
iesliche kerte ſa ze hant da hin, und er was geſant.
Ouch liezen ſi da hinder in, des ſult ir vil gewis ſin,
zergangene wunne, vil jamerhaftez kunne,
ir vil lieben mage in des todes wage
mit triefenden baren, und die begraben waren.
Da liezen ſ' ouch den mark man. man zoch ſchrîende dan
vil lute ane maze ſin ros uf der straze.
da ſi [da] riten über lant, mit vrage ez niemen ervant
rehte, waz in wœre. ja heten ſi diu mœre
geſeit vil ofte gerne: do hete ez in der von Berne
ſo verboten, daz ſi'z muoſen lan, e daz ſi von im ſchieden dan.
Niemen wart ez noch geſeit, unz daz in Oſterriche reit
daz Ruedegeres geſinde. von maniger muoter kinde
wart gegahet durch gewonheit, da der videlœre reit;
da wanden ſi der mœre, daz ez der künek wœre,
oder Ruedeger der riche. daz volk gemeinliche
vragte do den ſpile man: „wa habt ir den künek lan?“

In seit' der videlære, daz sîn herre wære
noch in Hiunen lande mit manîgem wigande.
daz gelonbten die da wolden. die mære vragen solden,
der was so vil da bi dem wege, daz, beide, brükke unde stege
allez was bestanden. Die von Hiunen landen
ze Wiene riten in die stat. mit zühten si ze huse bat
ein vrouwe saz dar inne, ein richin herzoginne,
Isalde, ein vil schœne maget. dine moht' ez werden niht verdaget,
an den boten si'z ervant; si wart so jæmerlich ze hant
und also trurek gemuot, daz ir von herzen daz bluot
uz dræte da zem munde. ach we, wie übel gunde



ſi den boten dirre ſage! von der junk vrouwen klage
erſchal eʒ ſit vil witen, man begunde an allen ſiten
in der ſtat über al neben alſo groʒen ſchal,
die armen mit den richen, daʒ ſich diu klage geliche
wol mohte, ſo die jahen, die dort die klage ſahen,
und ouch mit klage ſchieden dan. diu klage ir helfe da gewan,
daʒ ſi nu vuor mit breiten ſcharn. die boten kunden'ʒ nie bewarn.
Do erſchullen diſiu mære under die burgære
und under der koufliute kint. diu guote ſtat diu wart ſint
elliu eines todes vol. Do ieʒen in die boten wol
vor leide zogen uʒ Wienen. daʒ eʒ noch wiſte niemen,
daʒ wære in lieber, danne leit. ſwer zuo z'in uf der ſtraʒen reit,
der muoſe mit in geliche tragen ſit ir jamer und ouch ir klagen,
do ſi gevrieſchen diſiu mære. in vil ſtarker ſwære
ſi hin ze Bechelaren riten, niht nach gewonlichen ſiten,
noch nach ir altem rehte, die Ruedegeres knehte,
do ſi komen in die marke. ja muete ſi vil ſtarke,
daʒ ſi'ʒ verſwigen ſolden, daʒ ſi doch ſagen wolden.
Nu waren die mark gravinne bede an die zinne
geſtan[den] mit maniger vrouwen, durch warten und durch ſchouwen,
da ſi da vor vil dikke ir man ſach riten vroliche dan;
da ſtuont ouch manik ſchœne meit. Riten in groʒer arbeit
ſi do die boten ſahen dem huſe wol ſo nahen,
daʒ ſi den ſtoup ob in ſahen und liute zuo z'in gahen,
daʒ enwas in niht ze leit. Do ſprach vil manik ſchœne meit:
„Lop dir ſi, herre, trehtin! ſchouwet, vrouwe mark gravin,
wir ſehen dort liute riten von den hoch geziten,
da kumt gewislich min herre." der troſt was in ze verre
zen Hiunen beſtanden von Gernotes handen
und ein [vil michel] teil ir wunne. Der lant liute kunne
komen niwan ſiben man von dem mark graven dan,

die andern waren alle tot. si vuorten jamer unde not,
die [da] brahten sin gezouwe. Gotelint diu vrouwe
und ir tohter, si beide, wanden, lieb ane leide
enpfahen, als e dikke, von liebem ougen blikke.
Die knehte waren in den siten, so si ze Bechelaren riten,
daz si vrolichen alle vuoren in manigem schalle,
die alten mit den jungen ruoften unde sungen:
dem was ez nu vil ungelich, wande ieslicher hete sich
gedrukket nider uf daz mark, wande ir jamer was so stark,
daz si niht schallen kunden, sam e ze manigen stunden.
Ruedegers ors Boymunt wider sehnde an der stunt
gie ez dem knappen an der hant. der site was an im bekant,
so ez sins herren niht ensach, daz ez vil ofte den zoum brach
und lief wider uf den wegen. nu was er leider gelegen,
der ez dar hete geriten und dikke drufe gestriten,
als von rehte ein edel man. Sin tohter goumen began
der knappen gebare, do ersufte diu vil klare,
do sprach daz Ruedegeres kint: „vrouwe muoter Gotelint,
daz ist doch selten her geschehn, daz ich so lüzzel habe gesehn
in allen minen ziten mins vater boten riten;
Swenne aber si her kwamen, wie wol wir daz vernamen,
daz si waren wolgemuot! wære et daz hochgeziten guot
gewesen miner vrouwen! des ich übel mak getrouwen.“
Do sprach diu alte markgravinn: „ruocht es Got, so sol si sin
in allen unschedelich ergan. niwan daz ich von troumen han
erliten vil der sere: dinen vater Ruedegere
sach ich hinte gar gra, sin gesinde bi im da
daz het bevallen gar ein sne, von eime regen wart in we,
da von so wurden s' alle naz. vil liebiu tohter, merke daz:
min houbet was von hare bloz, daz ich eines hares groz
mines vahses niht entruok. Ein gadem vinster genuok

da hieʒ er mich do in gan, ich vant in inrethalben ſtan,
nach mir beſloʒ er do die tür, niemere komen wir der vür;
ungerne weſſe ich in drinne." Do ſprach diu markgravinne
des edeln Ruedegeres kint: „vil liebiu muoter, troume ſint
ſumeliche ſenfte, die andern ſtark: ich ſah ouch mins vater mark
hinte in troume ſpringen und lute an im erklingen
hort' ich die kovertiure ſin. nu merke, liebiu muoter min,
eins waʒʒers eʒ getrank, ſa ze ſtete eʒ verſank."
Ein ander ſi niht mere ſageten, wan mit ſere,
ſi giengen al ze hant dan. Do waren, als ich geſaget han,
die boten komen ſo nahen, daʒ ſi al die liute ſahen,
z'ir marſtalle ſi do riten; ninder nach ir alten ſiten
gebarten nu die knehte. Die ritter, nach ir rehte,
mit zühten giengen gegen in, und hieʒen wille komen ſin
den Ezeln videlære. wol gruoʒten helde mære
die boten von der Hiunen lant. Dar nach empfiengen ſi ze hant
ir herren in geſinde. mit gedrukten worten ſwinde
hort' man ſi antwürte pflegen. ja was eʒ alleʒ gelegen,
da von ſi truogen hohen muot; jane kunden ſi dehein guot
von der hoch gezite ſagen. ir herren harnaſch ſath man tragen
die knappen von den roſſen dan. Götelint merken began
do der knappen gebare; ſine wart in manigem jare
nie ſo trurek gemuot: „ich næme deheiner ſlahte guot"
ſprach ſi „vür diu mære, daʒ ich wiſte, wie in wære."
Do ſprach der beſte under in: „iu enbiutet triuwe bernden ſin,
genade und michel ere Ezel der künek here
und ſines willen ſtæte, der werk' und ouch der ræte
well' er iu immer ſin bereit, daʒ wiʒʒet mit der warheit.
Ouch enbiutet iu min herre, ern' kome iu nie ſo verre,
ern' wær' iu doch mit triuwen bi; und ſult gelauben, daʒ er iu ſi
immer holt vor allen wiben, und wil an dem willen beliben

unz an ſinen leſten tak. er enweiʒ niht, ob er komen mak
wider heim inre jares zit; der künek im alleʒ an lit,
er leite im eine her vart, diu lange e geſprochen wart,
die iſt er wærlich nu gevarn." ſi ſprach: „nu mueʒ'in Got bewarn
und alleʒ himeliſche her, er var lant oder mer
oder ſwelhen ende er kere, durch ſiner marter ere,
ſo ruoch' in Kriſt behueten, daʒ Ezeln vinde wueten
mir niht enbunne mines man!" Diu magt do vragen began:
„nu ſaget mir, boten guote, wie iſt ſo ze muote
mime vater Ruedegere? daʒ muet mich harte ſere.
wande mir ie" ſo ſprach diu meit „ze vorderſt wurden geſeit
diu mære, ſwenn' er in ſin lant ſande. ſo zornik ich nie bevant
min[en] vater, deiſt mir ſwære, er enbute mir doch diu mære.
Jne weiʒ, wes im nu ſi gedaht; eʒ hat mich gar in angeſt braht.
Got gebe, daʒ eʒ rehte var!" ſi wart vil ſere miſſevar,
ze hant ſi weinen began. Do blikt' ouch ſi ir muoter an,
und erweinten do beide. ich wæne, ſi der leide
ermante do ir herze, in nahte ſtarker ſmerze.
Der bote ſprach: „lat iuwer klagen, ich ſol iu mer mære ſagen,
diu iu vil vriuntliche von dem herren Dietriche
ſint enboten in daʒ lant. ja gebot uns der wigant
bi den ſinen hulden, daʒ wir von waren ſchulden
iu ſageten den dieneſt ſin. er enbiut iu, edel mark gravin,
liebe unt vriuntlichen muot, als er von rehte durch ſippe tuot.
Jrn durft ouch des niht vragen, ob in under iuwern magen
holder ie wurde man, und heiʒet iuch daʒ wiʒʒen lan,
diz bat er iu, vrouwe, ſagen, daʒ er iuch inre zwelf tagen
wil hie ze Bechelaren ſehn." „Daʒ wolde Got, möht' eʒ geſchehn!"
ſprach do diu mark gravinne „von allem mime ſinne
vröut' es harte ſich min muot." Do ſprach diu junge maget guot:
„ſaget uns der mære mere, Wie Kriemhilt diu here

enpfienge ir bruoder alle dri, und wie si den helden wære bi,
die mit in komen, und ouch ir man. oder wie waoder gruoz getan,
gein Hagenen und Gunthere? und ob si noch iht sere
zurnde hin z' in beiden: oder wie ist daz gescheiden?"
Der bote sprach: „diu künigin gie mit vröuden gegen in
und enpfie si minnekliche, si tet dem wol geliche,
daz si in truege holden muot. Ezele der künek guot
der enpfie die herren alle so, sam er ir komens wære vro,
und ouch alle sine man. niemen ich da gesehen han,
der in truege deheinen haz." Si sprach: „nu saget mir, umbe waz
lie der vürste Giselher, daz mir der junge künek her
bi in her wider niht enbot? der vrage get mir grozin not;
Sit er mir niht enboten hat, so vürht' ich, swie ez dar umbe stat,
ich gesehe in nimmer mere. ja sagte mir der here,
er wolde mich ze trute han." — „Die rede sult ir vrouwe lan,
wir liezen in vil wol gesunt. si koment her in kurzer stunt.
waz sol der rede mere? Ezele der künek here
die herren von im niht riten lat, unz er sich ir genietet hat;
daz enkan so gahes niht geschehn. si wellent iuch vil gerne sehn,
daz wizzet, edeliu mark gravin, so si wider ritent an den Rin,
Dar umbe sult ir sorgen niht, der künek iuch vil gerne siht;
swenner nu keret in sin lant, so wil er iuch, vrouwe, al ze hant
mit im vueren über Rin, da sult ir küniginne sin."
Diz lugeliche mære ze schermen in ir swære,
daz tet ir eime also we, daz er niht langer mohte me
verdulten inme herzen den schedelichen smerzen;
swie gern er's hete lougen, im erweinten sinin ougen;
da von erweinte ir mere. Diu mark gravinne here
ir trehene nider vliezen sach, ir tohter schrîende sprach:
„Ach we, vil liebiu muoter min, ich wæn', wir gar gescheiden sin
von vröude und ouch von wunne; ich wæn', min vrouwe ir kunne

vil übel habe enpfangen; eʒ iſt uns leide ergangen,
von ſchulden iſt uns weinens not: ſi und min vater ſint alle tot."
Ir einem do ſi daʒ geſprach, ein wuof uʒ ſime halſe brach
mit zuo getanem munde, er wande eʒ da ze ſtunde
da mit verheln mohte: deheinem herzen eʒ tohte,
daʒ daʒ verſwigen kunde: do brach uʒ ſime munde
daʒ ſchrîen mit dem bluote. do der knappe guote
ane dank ſo lute erſchre, do wart den andern alſo we,
daʒ ſi erweinten geliche. do ſprach vil jæmerliche
diu mark gravin: „ich armeʒ wip, daʒ ich ie gewan den lip!
waʒ ich nu verlorn han vröuden, der ich hete wan!
diu muoʒ nu mit dem leide min gar von mir geſcheiden ſin.
Ir boten, durch iuwer triuwe, lat mich niht in der riuwe,
ich enwiʒʒe von ſchulden, umbe waʒ. durch Got, nu ſaget mir daʒ,
wie ſchiedet ir von minem man?" do muoſe diu luge ein ende han,
do ſprach der videlære: „iuwer klage iſt uns vil ſwære,
wir wolden iuch verholn han, daʒ doch muelich moht' ergan,
wand eʒ niemen verheln kunde: irn geſeht nach dirre ſtunde
den mark graven Ruedegere lebnden nimmer mere."
Vil lute begunde ſi do klagen: „ja, herre, wer hat in erſlagen?"
er ſprach: „daʒ tet her Gernot; ſi ſluogen beide einander tot."
Do ſchre diu muoter und diu meit. wart ie von vriunden mer gekleit,
daʒ iſt mir gar unbekant. ſwaʒ man da liute bi in vant
oder ſit kom zuo dem ſchalle, die erwuoften alſam alle,
daʒ zen Hiunen nie diu not. ſo groʒ wart umbe der helde tot.
von dem jamer ſo veſten der mark gravinne breſten
began von munde daʒ bluot und ouch ir edeln tohter guot,
ſi vielen beide in unkraft, ſo daʒ ir zühte meiſterſchaft
vil gar vergaʒ der ſinne. Die liute nu warn inne
worden wol der warheit; ſwaʒ in mære ie wart geſeit,

des geſazte ſi diz mære uʒ vröude in alle ſwære.
Ir herzen jamer wart ſo groʒ, daʒ man mit brunnen ſi vergoʒ
und nazte ſe undern ougen; ir lip begunde lougen,
ob ſi rehte ſinne ie gewan. daʒ beweinte wib und man
und alle die da waren in der ſtat ze Bechelaren.
Von den andern man ſi truok. do waren nothaft genuok
die bede mark gravinne. do ſi wider komen ze ſinne,
do hort' man unrehte lute haben nach ir trute
Gotelint die jamers richen. vil harte erbermeklichen
ſprach ir tohter do, ir beider: „Ach, ach, nimmer leider
wirt nu meide mere! Wa vil min vrou Ere
nu beliben in den richen, ſit alſo jæmerlichen
die ere tragenden ſint gelegen? wer ſol ir nu vür baʒ pflegen,
ſit ir verſwunden iſt diu kraft? des hete gar die meiſterſchaft
min lieber vater Ruedeger. vrou Ere diu wirt nimmer mer
mit ſolhem wunſche getragen, als er ſi truok bi ſinen tagen.
Der tot der hat die unzuht, daʒ er niemen deheine vluht
zuo ſinen vriunden haben lat, ſwenne eʒ an die rede gat,
daʒ er entwiche gerne. Ja hete min neve von Berne
vil wol genert den vater min, möht' iemen dem tode wider ſin,
ſo wær' min vater wol ernert: done was eʒ uns leider niht beſchert.
Do ſprach der videlære: „ellin unſer mære
ſint iu von ſinnen wol bekant: die von Amelungen lant
die ſint alle ſamt tot; eʒ genas mit groʒer not
iuwer neve, her Dietrich. und hete man den künek rich
Ezelen zuo dem ſtrite lan, wir mueſen in ouch verlorn han."
Si ſprach: „nu ſagt mir, Swemmelin, wie kom et, daʒ der vater min
mit Gernote ie alſo zerwarf? wie vuogte ſich der zorn ſcharf?
daʒ ſi ein ander ſolden ſlan, ſo minneklich ſo wir ſie lan
heten uʒ diſem lande, eʒ was ein michel ſchande,
daʒ man zwiſchen in beiden den ſtrit niht kunde ſcheiden.

er möhte noch genozzen han, daz ſin bruoder iſt min man,
und het im niht den lip benomen. von ſwes rate daz iſt bekomen,
dem wont vil untriuwen bi, ſin herze iſt rehter triuwen vri."
Er ſprach: „vil edel maget her, daz tet, vrouwe, niemen mer,
wan der küniginne lip; des hat man unde wip
engolten alſo witen, daz von den erſten ziten
unze an den jungeſten tak nimmer mere werden mak
geraten alſo ſwinder rat. des ſi doch kleinen vrumen hat,
wand ſi lit ſelbe drumbe tot, von der diu lange wernde not
geſchach in Hiunen riche. ſi ligent al geliche,
die uns da vröude ſolden gebn. Doch mugt ir, vrouwe, wol gelebn
noch manigen lieben ſumer tak. ſwaz iuwer vröuden an den lak,
die zen Hiunen ſint erſlagen, die muezet ir ze jungeſt [doch] verklagen.
wand Got der weiſen voget iſt. ih rat' iu an' allen argen liſt,
vrouwe, uf mine triuwe, daz ir iuch iuwer riuwe
mazet und alſo ſtarker klage. Der künek jiht, al ſin tage,
die in Got noch leben lat, er ſchaffe iu allen den rat,
den iu ſchuefe e Ruedeger, der edel mark grave her."
Mit ſiuften wol durch brach ir klage, do was eroffent gar diu ſage
unde wiez allez was ergan. Die knehte wolden daz niht lan,
ſine truegen Ruedegers gewant, ſwaz ſin was hin heime geſant,
da man'z behalten ſolde: ſwer do daz ſchouwen wolde,
der ſach da bluot varwen glanz; da e die ringe waren ganz,
daz was nu durhel unde ſchart, dar inne ir troſt erſlagen wart
dem Ruedegeres wibe, und anders manigem libe.
Nu huop ſich erſte ſunder not; den geſten niemen niht enbot,
wederz wazzer, noch den win. „wie lange wellen wir hie ſin?"
ſprach der videlære, „ez iſt in ſolher ſwære
diu edele mark gravinne, daz ſi vor unſinne
ez niemen wol erbieten mak." daz volk da anders niht enpflak

in der burk über al, beide, uf unt ze tal,
und in der ſtat ze Bechelaren, (wan) alſo jœmerlich gebaren,
als ſi des not an gie. Diu mark gravinne niht enlie,
ſine en[de]t' mit jamer, daʒ ir was. wunder iſt, daʒ ſi ie genas
den tak unz an daʒ ende. eʒ heten ir ſelber hende
den lip der wat gemachet bloʒ. nie wart jamer alſo groʒ,
ſo man mohte kieſen da. diu mœre ouch vuogten anders wa,
daʒ maniges herzen brunnen mit trehenen uʒ ougen runnen.
Diu vrouwe ſenelîche bat, herbergen in die ſtat
Ezeln boten guetliche. der mark gravinne riche
ir ſinne do vil gebraſt, daʒ ſi den vriunt und den gaſt,
noch niemen wol erkande. Do wolden von dem lande
die boten uf an den Rin. do hete diu junge mark gravin
ein teil wider ir ſinne, vil vriuntliche minne
enbot ſi Brunhilden, der edeln und der milden.
ſi enbot ouch daʒ vroun Uoten umbe Giſelher den guoten,
wie ſi im geveſtent wœre, und mit wie getaner ſwœre
daʒ alleʒ ende habe genomen, und wie ir alleʒ ir dink was komen;
ſi enbot ir ouch, daʒ Gernot ir vater het erſlagen tot.
Urloup Swemmelin gewan, do kert' er mit den ſinen dan
die rehten ſtraʒe in Beijer lant, da er den guoten biſchof vant,
daʒ was der herre Pilgerin, zwiſchen der Tuonouwe und dem In,
da noch diu ſelbe ſtat ſtat, Paʒouwe ſi den namen hat,
da ſaʒ der ſelbe biſchof; ſin lop, ſin ere, dar zuo ſin hof
diu waren vil witen mœre; dem komen diſiu mœre,
daʒ ſiniu lieben ſweſter kint wœren tot beliben ſint
mit allen ir wiganden in Hiunischen landen.
Die boten riten balde dan, do wart dem biſchof kunt getan,
daʒ die boten mit den mœren ſiner neven komen wœren.
do er hete daʒ vernomen, er ſprach: „die ſin wille komen,
man ſol ſi wol enpfahen; nu ſult ir alle gahen

3375—3436.

mine vriunt und mine man, swer mir deheiner eren gan,
und enpfahen die wigande mit vröuden zuome lande."
da wart von gahen michel not. sit sagte man im, daʒ si tot
zen Hiunen wæren belegen. Er sprach: „himelischer degen,
wie hete ir danne an mir getan!" ze hant da kom vür in gegan
der Ezeln videlære; nach gruoʒe, er in der mære
vragen do begunde. er saget' im an der stunde,
wieʒ alleʒ dort geschach, wand er'ʒ horte unde sach.
Vor leide erweinte der bischof, über die stat und in den hof
huop sich groʒiu ungehabe. die pfaffen muosen laʒen abe
durch klagen vil ir tage zit, wan da weinten wider strit
die leigen mit den pfaffen. der bischof begunde schaffen,
daʒ si ir klagen lieʒen sin; do sprach der guote Pilgerin:
„ich kan mich des versinnen, möht' ich si wider gewinnen,
beidiu, mit weinen und mit klagen, so wolde ich nimmer gedagen,
unze mir miner swester kint, diu mir so jæmerliche sint
in Hiunischen landen mit manigen wiganden
in guoten triuwen erslagen, diu ich nimmer kan verklagen,
alle muesen werden wider." Do sand' er allenthalben sider
nach münichen und nach pfaffen; der bischof begund' eʒ schaffen
nach Kristenlichem orden den, die da warn vür worden,
die priester [die] messe singen. Die glokken hort' man klingen
allenthalben in der stat zen kirchen, als der bischof bat,
zem opfer was do groʒ gedrank. Der bischof ouch da selbe sank
Got von himele ze eren und ir heil ze meren,
siner mage, die da waren tot; der herre truok die jamers not.
Do Gote da gedienet wart, die boten wolden an die vart
gegen Wormʒe riten. „Ir sult noch langer biten",
sprach zuo z'in ein kappelan „ir sult hin ze hove gan,
min herre bat, iu sagen daʒ; er wil, wæn' ich, eteswaʒ
bi iu enbieten an den Rin vroun Uoten der swester sin



umbe ir grozen swære.“ Do kom der videlære
ze hove vür den bischof, er sprach: „und ist Ezeln hof
mit solher not zergangen, so hat vil übele enpfangen
Kriemhilt diu niftel min ir bruoder und die rekken sin;
si möhte baz han getan und het' doch genesen lan
Giselhern und Gernot: die ir Seiriden sluogen tot,
und heten's die engolten, so wær' si's unbescholten;
wande in sluok doch Hagene. des haben wir ze klagene
nach vriunden immer mer genuok: daz in sin muoter ie getruok,
daz mueze Got erbarmen, daz von im vil armen
disiu grimmen mære und ouch so starkiu swære

ſo witen iſt erſtanden mit jamer in den landen.
Swemmel, ſagt der ſweſter min, daz ſi ir klagen laze ſin,
ſi wæren doch da heime tot. der Nibelunge golt rot,
heten ſi daz vermiten, ſo mohten ſi wol ſin geriten
z'ir ſweſter mit ir hulden: von ir ſelber ſchulden
unt von ir ſtarken übermuot ſo haben wir die rekken guot
verlorn in Ezeln riche leider vil tumpliche.
Unt ſaget der küniginne, daz ich von mime ſinne
ir niht bezzers raten kan, wande ich ir wol guotes gan,
daz ſi klage ze mazen; man muoz die varen lazen,
die uns tegelich nimt der tot. daz iſt ein gewonlich not,
ſwa man daz von im vernimt, wan im anders niht enzimt,
wan daz er liep von liebe ſchelt, unz er uns alle hin gezelt;
der tot anders niht enkan. Unde ſagt ouch Gunthers man,
daz ſi ir triuwe niht [en]krenken und reht dar an gedenken,
wie wol ir der künek pflak mit grozen eren manigen tak,
daz ſi tuon ir triuwe ſchin und in bevolhen lazen ſin
daz ſin vil wenige kint, des doch nu diu erbe ſint,
daz ſi im alſo bi geſtan, als ſi des ere wellen han.
Swemmel, lob' an mine hant, ſo du wider riteſt durch din lant
ſo kere, vriunt, her ze mir, daz diene ich immer hin ze dir;
ezn' ſol niht ſo beliben, ich wil'z [allez] lazen ſchriben,
die ſturme und der rekken not, und wie ſi ſin beliben tot.
ſwaz du des waren habſt geſehn, des ſoltu danne mir verjehn.
Dar zuo ſo wil ich vragen von ie geliches magen,
ez ſi wib unde man, ſwer iht der von geſagen kan,
da vinde ich wol diu mære. wand ez vil übel wære,
ob ez behalten wurde niht: ez iſt diu græziſte geſchiht,
diu zer werlde ie geſchach." Swemmel antwurt' unde ſprach:
„ir ſult werden wol gewert alles des ir, herre, gert."
urloup nam er do von dan. Do hiez der biſchof ſine man

ſi beleiten uf den wegen ſo verre, und er ir mohte pflegen
mit ſpiſe und mit gewarheit. des biſchoves geleite von in reit,
Do ſi uf in Beijern kwamen, und ſi daz wunder da vernamen,
daz zen Hiunen was geſchehn, genuoge under in begunden jehn:
„Got von himel ſi's gelobt, daz et Hagene hat vertobt!
ern' wolde des todes niht enbern, niemen in kunde ſtrits gewern:
er iſt doch komen an die ſtat, da er iſt ſtrites worden geſat;
man hat's im, wœn' ich, [nu] genuok gegebn; man geſach nie man ſo ungern lebn,
ſin übermuot in dar zuo twank, daz er nach dem tode rank,
unz er den lip doch hat verlorn. er hat vil dikke ſinen zorn
errochen an vil manigem man, der nie ſchult hin z'im gewan:
daz im Got gebe leit!“ Der bote balde vür ſich reit,
im wart von niemen niht getan, durch Ezeln muoſe man daz lan,
wan daz ſi in ir gebe gaben. do kerten ſi durch Swaben
mit diſen mœren an den Rin, Swemmel und die geſellen ſin.
Do ſi ze Wormez waren komen, da wart ir vaſte war genomen,
ein teil man ſi bekande bi dem ir gewande,
daz was ſeltſœne geſniten, nach den Hiuniſchen ſiten.
do wundert' die burgœre dirre vremden mœre,
von wannen ſi dar wœren komen, oder wa ſi heten genomen
Gunthers ros daz guote. do was in ir muote
ein teil den liuten ſwœre, e ſi diu rehten mœre
von den boten vernamen. Uf den hof do kwamen
die verre waren dar geſant. do was dem hovegeſinde bekant
beidiu, ros und gereite, niht langer man do beite,
ze hove man ſagte mœre, wie da komen wœre
der vürſten waſen und ir mark. do wart diu vröude harte ſtark
von Brunhilt der richen, ſi ſprach vil vrolichen:
„ſwer mir diu mœre rehte ſeit, dem iſt min miete vil bereit,
wa die boten haben lan unſer herren und ir man.“

E diu rede geſchehen was, vür der künigin[ne] palas
die boten von roſſen ſtuonden nider. daʒ geſinde gahte ſider
durch vragen der mœre, wa ir herre wœre,
Gunther der künek riche. ein teil vil blouwekliche
antwurt' der videlœre: „jane ſol ich in der mœre
ſunderliche niht ſagen, ich ſol diu billiche verdagen
unz hin, da ih ſ' ſagen ſol. bringet mich, ſo tuot ir wol,
ze hove vür die künigin.“ daʒ liezen ſi do alſo ſin.
Do gie ein Guntheres man vür die küniginne ſtan
unt vragte ſi der mœre, ob daʒ ir wille wœre,
daʒ die boten vür ſi giengen: „Die wir da vor enpfiengen,
der iſt uns einer niht bekant; ſi bringent mit in in daʒ lant
unſerre herren ſarwat. Swemmelin da bi in ſtat,
der Ezeln ſpileman.“ Si ſprach: „nu heiʒet ſ' her gan,
ich hete gerne nu vernomen, wenne die herren ſolden komen.“
Man braht' die boten guote ein teil in ſwœrem muote
ze hove vür die künegin. ſi hieʒ ſi wille komen ſin,
und bat, ir ſagen mœre, wa der künek wœre:
„daʒ ſult ir mich hœren lan. wie wol ich in der miete gan,
die ich in darumbe geben ſol! min herze deiſt mir ſorgen vol:
ob ir mir ringet des ein teil, deiſt iuwer vrum und min heil;
ob ir daʒ kurzeliche tuot, gerne gib' ich in min guot.
des wunders nimmer wirde ich vri die wile, wie daʒ komen ſi,
daʒ er mir niemen hat geſant der ſinen, den ich het' erkant;
daʒ getet er mir nie mere, daʒ muet mich harte ſere.“
Do ſprach der videlœre: „erloubet mir diu mœre,
küniginne riche, ſo ſage ich baltliche,
ſwaʒ mir der mœre iſt bekant. vrouwe, ich dinge hie zehant,
deiʒ mir ane ſchaden ſi.“ ſi ſprach: „des ſult ir weſen vri,
daʒ iu iemen durch daʒ iht tuo. dane hat ouch niemen reht zuo,
daʒ er die boten leide. Ich wœn', min ougen weide

mir ze verre ſi enpfarn.“ diu vrouwe enkunde nie bewarn,
ſine weinte e der mære. Do ſprach der videlære:
„iu enbiutet lieb unde guot der riche vürſte hochgemuot
uz der Hiunen riche. Von dem herren Dietriche
iſt iu ouch dieneſt enboten her, und heizet iu ſagen, daz er
mit rehten triuwen iuwer leit mit iu vil innekliche kleit.
iu enbiutet ouch den dieneſt ſin von Pazzouwe der biſchof Pilgerin,
unt heizet iu daz, vrouwe, ſagen, daz man mæzliche klagen
ſol ein ieslichez leit; er ſi iu alles des bereit
mit werken und mit lere, daz iu an vrum und ere
ze dirre werlde muge komen. ſit ſi den ſchaden hant genomen,
ſo bitet er alle ’s küniges man, die iht triuwe wellen han,
daz ſi iuch und iuwer kindelin in wol bevolhen lazen ſin.
wande iuwer man der iſt tot, Giſelher und Gernot,
die ſint, daz wil ih iu ſagen, zen Hiunen alle dri erſlagen;
Hagen unde Volker und Dankwart der rekke her,
die ſint ouch tot beſtanden mit in in Ezeln landen,
dar zuo ir mage und ouch ir man, ſwaz ſi der mit in mohten han,
da ſi mit vröuden wanden weſen, der iſt einer niht geneſen,
ſi ſint erſtorben über al.“ Do huop ſich der meiſte ſchal,
der zen Hiunen ie geſchach. ſo gahs von herzen nie gebrach
bluot uz deheime munde, als ir da ze ſtunde
braſt von grozem leide. die mark gravinne beide,
die da ze Bechelaren mit grozer klage waren,
die enklagten nie ſo ſere, Brunhilt diu vil here
klagete wol in ir mazen. diu vrage was nu lazen,
daz ze dem boten nieman ſprach. Swemmelin anders niht enſach,
wan mit wintenden handen den jamer vaſte enblanden
den ougen und der wæte. ir jamer was ſo ſtæte,
daz ſi klagten al gemeine. Jane was ez doch niht eine
des künek Gunthers wip, diu da kwelte den lip,

der klagenden was noch mere. Uote diu vrouwe here
von Lorse gahende kwam, da si diu mære dar vernam,
waz ze Wormze was geseit. von swære so was ir bereit
vil manik angestlicher muot. diu mære laschten hohen muot
an manigem stolzen libe, an manne und an wibe
muose vröude verswinden. Nie vrouwen muot so swinden
man ze der werlt nie vernam. e daz si von ir huse kwam,
do leit' si an sich solhe not, daz si nach was gelegen tot.
idoch brahte man si dar. do was en wage und ouch 'ervar
daz volk mit lutem ruofe, ir und der andern wuofe
enkunde niht gelichen. die armen zuo den richen
gevrieschen wol diu mære, waz diu klage wære,
in vil kurzen ziten. In Wormze der witen
klagten man, wip unt kint, si hulfen Brunhilde sint
beweinen wol ir starken leit. vil manik vrouwe unde meit
und ouch der burgære wip die kwelten alle so den lip,
daz man bi vröuden niemen vant. In schœnem hare manigiu hant
erkrachte ofte sere. waz mag ich sagen mere?
wan daz ir klage nie gelak mit jamer unz an den dritten tak.
die besten mit den bœsten kunde niemen getrœsten.
Do kom ouch dar von der lantschaft der guoten helede ein michel kraft,
der drîer edelen künige man. der wise ez senften began,
der tumbe es machte mere. ja was des landes ere
bi stuole nider gesezzen. da von was unvergezzen,
daz si da klagen solden. die besten nine wolden
vergezzen so ir triuwe, sine senften vil ir riuwe
Brunhilde der richen unt schieden wislichen
vil manik wip von leide. Idoch was vil vreide
der küniginne hoher muot. ja enmohte si niht dunken guot,
swaz man ir raten kunde. Do kom ouch sa ze stunde

des küniges ſchenke Sindolt, der diente dikke triuwen ſolt,
als ouch von im da geſchach, der helt ze der küniginne ſprach:
„Vrouwe, lazet iuwer klagen; jane kan doch niemen entſagen
wol dem andern den tot. wert' nu immer diſiu not,
ſine würden doch niht lebhaft, der klage diu ungevuege kraft
mueſe doch ein ende han. Irn' ſit ſo eine niht beſtan,
ir mugt vil wol noch krone tragen. ez mak in vil kurzen tagen
iuwer ſun bi iu gekrœnet ſin, ſo ergezzet iuch daz kindelin
und uns der grozen leide. vil liebe ougen weide
mugt ir an uns vinden in und iuwern kinden,
wir dienen ſam vorhtlichen, ſo bi Gunther dem richen.“



Si ſprach: „nu mueȝ' in lonen Kriſt, der aller dinge meiſter iſt,
daȝ iuwer ſin und iuwer rat min herze ſo geringet hat.“
alrerſte hieȝ man do vür gen die boten z'antwürte ſten,
daȝ ſi ſagten mære, wie eȝ ergangen wære.
Den jungen künik man brahte dar. Swemmel der ſtuont vor der ſchar
diu mære begund' er alſo ſagen: „daȝ Sivrit wilent wart erſlagen,
des ſint die helde zen Hiunen tot.“ Genuoge ſprachen: „owe der not!
wie iſt mir min vater da belegen!“ — „den ſluok Hagene der degen,
ze leide ſime wibe; des ſint ſi vome libe
durch die rache dort geſcheiden; man gevrieſch nie haȝ ſo leiden,
als im min vrouwe erzeiget hat. min ſin der krefte nine hat,
daȝ ih'ȝ iu kunne wol geſagen. Des küniges bruoder wart erſlagen,
der was geheiȝen Blœdelin; der was der erſte under in,
ze tode ſluok in Dankwart, da der helt beſtanden wart,
an der herberge bi den knehten. des muoſen ſ' alle vehten,
wan Hagen ſluok des wirtes kint ze ſiner angeſihte ſint;
des er doch wenik iht genoȝ. do huop ſich ungevueger doȝ,
Da mit ſprungen ſ' in den ſtrit, die iuwer dri künige ſit,
des muoſ' eȝ gen über al, do wart vil michel der ſchal
von der ſwerte klingen. Vil ungevuoge dringen
ſach man die rekken zuo der not; des lagen ſ' alle ſamt tot,
jene dort und diſe hie. eȝn' wart ſo herter ſturm nie
ze der werlde noch gevohten, die wile ſi iht mohten.
Von Alzeye Volker vrumt' diu gremlichen ſer,
mit willigen handen ir ſchaden und ir anden
der helt vil vrumeklichen rach, dem man ie groȝer eren jach
vor den andern beſunder. da geſchach vil michel wunder
von kuenen wiganden, die uȝ manigen landen
mit maniger herlichen ſchar zer hoch gezite komen dar,
die muoſen da beliben tot. In der vil angeſtlichen not
kunde niemen geſtan, der iht eren wolde han

er muoſe zuo dem ſtrite. in vil angeſtlicher zite
wart geſcheiden doch her dan her Dietrich unde ſine man,
der herre da von Berne, der ſach vil ungerne
beidenthalp die ſwœre. Ruedger der helt mœre
lie ouch beliben den haz, durch Giſelhern tet er daz,
der het enpfeſtent nu ſin kint. daz half doch leider kleine ſint,
wand ſi ſo vil der vriunde vluren, do ſi den grozen ſchaden kuren,
daz ſi gemeine griffen zuo. daz volk allenthalben duo
muoſe ſtriten durch die not. Ezel bat und ouch gebot,
daz man rœche ſin kint. Ouch warp diu küniginne ſint
mit bete an Ruedegere, unz er die degen' here
mit ſtrite muoſe beſtan; da von er und die ſine man
in ſturme muoſen ligen tot: er und der herre Gernot
beide ein ander ſluogen. da von in haz do truogen
die kuenen Bernœre, ze hant die helde mœre
wolden rechen Ruedegere. doch het er'z verboten ſere
ſinen rekken, her Dietrich: do was Wolfhart ſo gremlich,
daz er den ſtrit niht wolde lan, ſine mueſen inwer volk beſtan.
e ez ir herre do bevant, der von Amelunge lant
der was einer niht geneſen, der in ſchade möhte weſen,
niwan der alde Hildebrant. Der inwern vriunde man ouch vant
deheinen lebende mere, wan Gunther den künek here
und Hagen den Tronegœre. Hildebrant diſiu mœre
mit einer wunde muoſe ſagen, die het im Hagene geſlagen,
da von er kume ſit genas. Do daz alſo ergangen was,
des erkom vil ſere her Dietrich, wan ſin ſchade der was gremlich
an magen und an ſinen man. ze hant do gie der helt dan,
da er die rekken beide vant, er und meiſter Hildebrant,
mit jamer und mit ſere. Ja het' der degen here
noch genert gern ſi beide: done wolden ſi vor leide
nach den andern niht geneſn; done moht' es ander rat weſn,

sine rœche her Dietrich. Gunther der künek rich
bestuont in mueder als ein degen; sit twang in mit swertslegen
also der Bernœre, daʒ er den helt mœre
z'eime gisel doch gewan. dar nach bestuont in sin man
Hagen zuo der selben stunt. daʒ ist gennogen wol kunt,
sine heten in nimmer lan genesen, ob si gernowet solden wesen.
Idoch twang er si beide. in vil starkem leide
antwurt' er si der künigin. diu hieʒ si beide vueren hin
und rach sich gremlichen: Gunther dem richen
hieʒ si daʒ houbet ab slan; Hagenen den kuenen man
si sluok mit ir selbes hant. darumbe sluok si Hildebrant,
er rach den degen here. man vant da niemen mere
der, die sterben solden, etliche gerne wolden
mit den andern wesen tot. alsus lieʒ ih s' in der not,
von den ich her z'in bin gesant." Ir liute huoben sa ze hant
von klage harte groʒen wuof; ir jamer eʒ do also schuof,
si gedahten schaden unde not. Sit klaget' ouch unz uf den tot
Uote diu tugent riche nach [den] helden jœmerliche,
den ir vil lieben kinden; niemen kunde ervinden,
daʒ si trœsten kunde uʒ klage; dar nach an dem vunften tage
diu vrouwe lak vor leide tot. Vil kume von der selben not
genas sit diu küniginne, si lag ouch in unsinne,
unz man mit waʒʒer si vergoʒ. des volkes klage wart so groʒ
in allem dem lande. der Kriemhilde ande
der was errochen sere. Brunhilt diu here,
do si sprechen began, do gedahte si dar an,
daʒ si vil wol erholte daʒ leit daʒ si nu dolte;
diu vrouwe jœmerliche sprach: „owe, daʒ ich ie gesach
der edeln Kriemhilde lip, do daʒ vil ere gernde wip
mit rede erzurnde mir den muot, des verlos sit der helt guot
daʒ leben, Sivrit, ir man. davon ich nu den schaden han.

ir wart ir vröude von mir benomen: daz ist ouch mir nu leider komen
heim mit grozen riuwen. wer mohte des getriuwen,
daz ez mir kœme der zuo? vil dikke rou ez mich duo:
done kunde ih's leider niht wider tuon. des muoz ich und min kleiner sun
verweiset sin mit sere und mit jamer ie [mer] mere."
Wer kunde vröude da gehaben? diu edel Uote wart begraben
ze Lorse in dem munster wit, da diu vrouwe noch hiute lit,
diu guot' und diu vil reine, in eime sarke steine,
diu e vor helden krone truok. dar umbe leide was genuok,
beide, meiden unt wiben; da was den schœnen liben
von trehenen naz ir gewant. allez Gunthers lant
mit jamer was bevangen. Do komen ze hove gegangen
die hohsten und die besten; swaz si des besten westen
der vrouwen und ir kinde, daz riet in ir gesinde,
dar zuo des landes ere, sine wolden, daz niht mere
so sere klaget' diu künigin. jane wolden ouch si under in
an' einen voget niht bestan. Daz volk do raten began,
man machete ritter daz kint. da von erlasch in ouch sint
ein teil ir ungevuegen klage: „wir wellen, daz er krone trage,
daz wir iht ane künik sin." Do hiezen si daz kindelin
wol bereiten dar zuo. der krone ingesindes duo
man wol hundert knappen vant, den man daz swert umbe bant.
Do was ouch Rumolt nu komen, der het diu mære ouch vernomen
da er was inme lande. mit triuwen was im ande,
daz sin vil lieber herre mit schaden also verre
was uz sime rate komen. Wir han daz dikke wol vernomen,
daz er im getriuwe wære. die stolzen helde mære
klagt' er vil seneliche, [er sprach]: „herre Got der riche,
daz ich ie wart geborn! mine herren die han ich verlorn
niwan von Hagenen über muot, diu z'allen ziten schaden tuot,

do er Kriemhilde nam ir man unde dar zuo ir golt an gewan
in groȥen untriuwen, ich ſah eȥ an ir riuwen
ſwie ſi'ȥ an getruege, daȥ man ſi drumbe ſluege,
ſwenne eȥ ouch geſchæhe. Hagen ir manige ſmæhe
ſit z'ir groȥen ſchaden bot z'allen ziten ane not,
des er niht tuon ſolde, der'ȥ rehte merken wolde,
wandes im was gar ze vil. darumbe ih'ȥ ir niht wiȥen wil.
Do ſi da zen Hiunen vrouwe wart, do ſolden ſi die hovevart
vil billiche haben lan. hete min herre getan,
als ich im mit triuwen riet, do er von diſem lande ſchiet,
ſone wær' er niht erſtorben. mit im ſint verdorben
die beſten wigande, die in deheime lande
künige ie gewunnen oder gewinnen kunnen!
die ouch mit im ſint erſlagen. ſine kunden niht verklagen,
die in diſen landen ſint, man, wip unde kint,
die richen zuo den armen. nu muoȥ eȥ Got erbarmen,
daȥ kunde helfen niht min rat. davon daȥ lant nu ane ſtat
vröude und maniger ere. uns mak doch leider mere
niht gehelfen unſer klage. Nu ſchaffet et, daȥ krone trage
unſer herre der junge." vil gemeine ir aller zunge
gap geliche do den rat. niemen uns geſaget hat,
ob in alſo kurzer zit ein alſo groȥiu hochgezit
ie ſo herlich wurde erhaben. ir leides wart ein teil begraben
mit dirre hochgezite. Wormeȥ diu wite
diu wart vol der geſte. ja heten ſi daȥ beſte
mit groȥen triuwen getan. do ſah man under krone ſtan
den jungen künek riche. ſi enpfiengen gemeinliche
ir lehen von dem kinde. der hof und daȥ geſinde
ir leit mit vröuden ſit vergaȥ. Wie der künek ſit geſaȥ
[und] wie lang er krone mohte tragen, daȥ kan ich niemen geſagen,
diu mære ſuln uns noch komen. Nu het ouch Swemmelin genomen

4095—4156.



urloup heim ze lande; der in da von im sande
under die Burendenære, dem braht' er disiu mære.
sus kom er wider in Hiunen lant, da er bi Ezele noch vant
den herren Dietriche. si vragten al geliche,
wie er wider wære komen. swaz er hete dort vernomen,
daz sagt' er, als er kunde. an Ezele sit der stunde
vröude niemen envant. Do wolde ouch wider in sin lant
der herre da von Berne. daz sahen do vil gerne
vrouw' Herrat und ouch Hildebrant. do der künek daz ervant,
daz si da wolden niht bestan, swaz im e leides was getan,
so geschach im nie so leide; er mant' si triuwen beide,

Hildebranden und Dietrichen: „welt ir mir nu geswichen,
sit ich min volk verlorn han, wie sol ich eine nu bestan?“
Do sprach der Bernære: „wie wolt ir, daz ich wære
ane helfe und ane die mine? ein ieslich man die sine
bi im vil billiche hat. ir seht wol, wie min dink stat:
ich und diu trutinne min suln niht mer ellende sin.“
Swaz Ezel vlegen kunde oder biten zuo der stunde,
dar umbe enwolden si'z niht lan, er muose ane si bestan;
si vlizzen sich zer reise. manik witewe unt weise
muose beliben hinder in. Ezel verwandelte den sin
von den vil starken leiden, do si von im wolden scheiden.
vrou Herrat urloup da nam. den andern vrouwen niht enzam,
niwan weinen unde klagen. von der kameren wart getragen
ein satel der was riche, den dikke werdekliche
vrou Helke hete geriten: uf den satel was gesniten
der aller beste sigelat, mit spæhem werke über nat
und mit golde under webn von guoten bilden und mit rebn.
Jane kan ich iu besunder niht gesagen daz wunder,
wie dem werke wære; von golde was er swære
unt von edelm gesteine. küniges wip deheine
bezzern satel nie gereit. diu vil richen pfæret kleit
hiengen nider unz uf daz gras. Do si nu gar bereitet was
z'ir verte, als si geluste, die vrouwen si do kuste,
beide, groz unt kleine. under in was deheine,
sine weinte also sere, sam do Helke diu here
mit tode was von in bekomen. so swinder urloup genomen
wart nie mere von vrouwen, daz mohte man da wol schouwen.
Do si von dem wirte urloup genamen und e sinzem huse kwamen,
der künek viel nider vür tot. im gap der jamer solhe not,
daz er der sinne niht behielt und also kranker wizze wielt,
daz er gar unversunnen lak. lebt' er sit deheinen tak,

des het er doch vil kleinen vrumen; wan im was an sin herze kumen
diu riuwe also manik valt, daz in daz leit mit gewalt
lie selten sit gesprechen wort. ern' was weder hie, noch dort,
ern' was tot, noch enlebte, in einem twalme er swebte



dar nach, ine weiz, wie manigen tak. Swie grozer herschefte er e pflak,
von rittern ellich groz gedrank, wære ein tak eins jars lank,
sine wæren nimmer von im komen, bi im heten si genomen
den tot willekliche; beide, arme und riche
die sahen in als die sunnen an: daz muose nu allez ende han.

4241—4258.

Dar zuo was er nu gedigen, daʒ ſi in eine lieʒen ligen
und niemen uf in [niht] ahte. wie er'ʒ ſit bedahte,
daʒ hat uns niemen nu geſeit. Der verte waren ſi bereit,
dern' wolden ſi niht haben rat. do nam diu vrouwe Herrat,
ſwaʒ ir diu künigin[ne] Helke lie: doch muoſtes vil beliben hie,
wande ſi'ʒ ninder bringen kunden. doch vuorten ſi's an den ſtunden
mit in, ſwer es hete gegert, eʒ wære hundert tuſent mark wert.
Do ſi nu waren uf den wegen, do hieʒ her Dietrich der degen
Hildebrant den griſen ſine vrouwen wiſen
gegen Bechelaren, da ſine nifteln waren.
ir gezoges was niht mere, niwan diu maget here
und die einen zwene man, und daʒ ein ſoumer[e] mit in dan
truog ir golt und der vrouwen kleit. hei, wie jæmerliche reit
durch diu lant her Dietrich! ſi gaheten vaſte vür ſich
mit jamer und mit ſorgen. an dem ſibenden morgen
die helede komen waren zer burk ze Bechelaren.
Die liute vrieſchen mære, daʒ da komen wære
der herre von Berne, daʒ volk eʒ horte gerne.
man ſeit' eʒ Dietlinde, dem Ruedegeres kinde.
diu was noch in groʒer not, wande ir muoter diu was tot
da vor anme dritten tage; ſine mohte niht ertougen die klage
umbe des mark graven lip, des muoſe daʒ vil werde wip
ſterben vor dem leide. Die junk vrouwen beide
man do ze ſamne brahte; ir ieslichiu do gedahte
vröude und groʒer ſere; in zuhteklicher ere
ſi dikke ein ander kuſten. do twank zuo den bruſten
Dietlinden vrouwe Herrat, ſi ſprach: „diu mak noch werden rat,
ſol lebn min vriunt her Dietrich, du ſolt wol gehaben dich.“
Si ſprach: „leider, min wol gehaben daʒ iſt alleʒ nu begraben
an vater und an muoter. ſo vil vriunde guoter,
ich wæn', verlür ie mer meit.“ In klagelicher arebeit

vant ſi do her Dietrich, die jungen maget lobelich
troſt' er, als man vrouwen ſol: „Niftel, nu gehabe dich wol
unt ſenfte diner leide. ja riuwent ſi mich beide,
der vater und diu muoter din, die muoȝ ich immer mere ſin
klagende unz an minen tot. überwinde ich mine not,
unt kum ich immer in min lant, daȝ lobe ich, vrouwe, an dine hant,
daȝ ich dich gerne ſcheide von allem dime leide,
ſo ich aller verſte kan.“ Diu maget ſicherheit gewan
von den Bernære; ſo ſprach der helt mære:
„ſol ich deheine wile lebn, ich wil dich eime manne gebn,
der mit dir bouwet diniu lant.“ hie mit bevalh er ſa ze hant
die magt ir vater mannen. do ſchieden ſi von dannen.
Lachende eȝ niht geſchach, do von ir ritende ſach
Herraten diu mark gravinne, von allem ir ſinne
erbibete ſi vil ſere, daȝ diu vil michel ere
an ſi einen ſo gar was komen. Doch wart ir ſider war genomen,
als eȝ ir eren von rehte zam. irn' was da niemen ſo gram,
der ir tet deheiniu leit. Alſus warte do diu meit
mit triuwen und mit ſtæte, als ir gelobet hæte
her Dietrich da von Berne, des erbeite ſi do gerne
und wart' alſo der ſtunde, ſo ſi beſte moht' unt kunde.
Wie eȝ Ezeln ſide ergienge unt wie er ſin dink an gevienge,
do her Dietrich von im gereit, des enkan ich die warheit
iu, noch nieman geſagen. ſumeliche jehent, er wurde erſlagen;
ſo ſprechent ſumeliche nein: under diſen dingen zwein
kan ich der luge niht verdagen, noch die warheit wol geſagen;
wan da hanget zwivel bi. Des wunders wirde ich nimmer vri:
weder er ſich vergienge, oder in der luft enpfienge,
oder ob er lebendik wurde begraben, oder ze himel uf erhaben,
oder ob er uȝ der hiute trüffe, oder ob er ſich verſlüffe
in locher der ſtein wende, oder mit welhem ende

er von dem libe kwœme, oder waȝ in zuo im nœme,
ob er vuere inȝ abgrunde, oder [ob] in der tiuvel verſlunde,
oder ob er ſus ſi verſwunden, daȝ enhat noch nieman ervunden.
Uns ſeit der tihtœre, der uns tihte diz mœre,
eȝn' wœr' von im ſo niht beliben, ern' hete eȝ gerne geſchriben,
daȝ man wiſte diu [rehten] mœre, wie eȝ im ergangen wœre,
wœre eȝ im inder zuo komen, oder het' er'ȝ ſus vernomen
in ſpels wiſe von iemen. da von weiȝ noch niemen,
war der künek Ezel ie bekwam.
Von Paȝȝou[we der] biſchof Pilgerin durch liebe der neven ſin
hieȝ er ſchriben diz[ze] mœre, wie eȝ ergangen wœre,



In Latiniſchen buochſtaben, ob eȝ iemen vür luge wolde haben,
daȝ er die warheit hie vunde, von der alrerſten ſtunde
wie eȝ ſich huop und man's began, und wie eȝ ende ſit gewan
umbe der guoten knehte not, unt wie ſi alle gelagen tot:
daȝ hieȝ er alleȝ ſchriben, ern' lieȝ es niht beliben,
wan im ſeit' der videlære diu kuntlichen mære,
wieȝ ergie und ouch geſchach, wande erȝ alleȝ an ſach,
er und manik ander man. Daȝ mære prueven do began
ſin ſchriber meiſter Kuonrat tihtet man[ig]eȝ ſit hat
vil dikke in Tinſcher zungen, [daȝ] die alten mit den jungen
erkennen wol daȝ mære. Von ir vröuden, noch von ir ſwære
ich iu nu niht mere [hie] ſage. Dizze liet heiȝet diu Klage.

4405—4428

Berlin, Druckerei von F. W. Gubitz.